Nr. 61.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 14. März 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 13. März (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Arras machten englische Abteilungen nach Feuervorbereitung auf breiterer Front bei Beaumains einen Vorstoß, der verlustreich fehlschlug. An der Ancre, zwischen Avre und Oise, westlich von Soissons, in der Champagne und auf beiden Maasufern war die Gefechtstätigkeit lebhaft. Nördlich der Avre drangen französische Kompagnien gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Feuer vor den Hindernissen zur Umkehr gezwungen. Südlich von Ripont griffen die Franzosen nach Trommelfeuer wiederum unsere Stellung an. In zäher Gegenwehr wurde die heißumstrittene Höhe 185 gegen überlegene Kräfte gehalten. Eng begrenzte Raumgewinne am Südwesthange erkaufte der Feind mit blutigen Opfern.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Mehrere Abschnitte lagen bei klarer Sicht unter russischer Artilleriewirkung, die kräftig erwidert wurde. — Nördlich der Bahn Zloczow-Tarnopol führten unsere Stoßtrupps mit Umsicht und Schneid ein Unternehmen durch, bei dem 3 Offiziere, 320 Russen gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet wurden. — Auch bei Brzezany und an der Narajowka brachten uns Vorstöße in die russischen Linien Gewinn an Gefangenen und Beute.

An der
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph
und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
ist bei geringen Vorfeldgefechten die Lage unverändert geblieben.

Mazedonische Front:

Zwischen Ochrida- und Prespa-See griffen französische Bataillone unsere Stellungen an; sie sind abgewiesen worden. — Bombenangriffe unserer Fluggeschwader auf Bahnhof Vertekop, südöstlich von Vodena, erzielten Treffer, die lange beobachtete Brände hervorriefen.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

Zur Kriegslage.

Andauernde Fliegererfolge.

Fast jeder Tag in der letzten Zeit brachte uns große Erfolge unserer Flieger. In ganzen Schwärmen versuchten die feindlichen Flieger, besonders die englischen, die Vorgänge an und hinter unserer Front zu erkunden. Namentlich hat unsere wohlgelungene Rückwärtsbewegung beiderseits des Ancrebaches den englischen Generalstab vor undurchsichtige Geheimnisse gestellt. Da die englische Aufklärung zu Lande mehr als versagt hat, soll die Erkundung der Flieger nachhelfen. Aber die englischen Flieger finden in unseren tapferen Kampffliegern überlegene Meister. An Tagen, an denen gute Sicht herrscht, wird jedesmal eine große Zahl feindlicher Flieger abgeschossen, ohne daß diese Opfer dem Feind seinem Ziele, den strategischen Schleier unserer obersten Heeresleitung zu lüften oder gar zu zerreißen, näher gebracht hätten. Am 4. März wurden 19, am 6. März 7, am 11. März 17 feindliche Flugzeuge heruntergeholt. Außerdem wurden am 9. und am 11. März je 2 feindliche Fesselballons abgeschossen. Der Löwenanteil an dieser gewaltigen Strecke — 58 Flugzeuge, 4 Fesselballons innerhalb von 8 oder vielmehr 4 Tagen — gebührt unseren Fliegern, an deren Spitze Freiherr von Richthofen mit 26 erledigten Flugzeugen steht. Immerhin haben auch unsere Abwehrkanonen an jedem der genannten Tage 1 Flugzeug zum Absturz gebracht. Auch an der italienischen Front war, wie Feldmarschalleutnant von Hoefer berichtet, die Fliegertätigkeit am 9. und 10. März lebhafter als sonst. Bei Goerz zerschoß die Artillerie unserer Verbündeten einen Capronidecker, während italienische Flieger auf die Städte Triest, Muggia, Isola und Pirano Bomben warfen.

Bei weitem nicht so lebhaft wie der Luftkrieg war die Tätigkeit der Artillerie und Infanterie. In Albanien blieb es bei Geplänkel, zumal in der Gegend von Berat. Aus Mazedonien kam für den 8. bis 10. März stets nur die Meldung: unverändert. Erst am 11. März spielten sich wieder kleine Gefechte zwischen den Seen ab. In der Moldau folgte auf die Erstürmung des Höhenkammes Magyaros (zwischen dem Trotus- und Uztale), bei der 13 Offiziere, 991 Mann als Gefangene, 17 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer als Beute in die Gewalt der gemeinsam angreifenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gerieten, wieder eine gewisse Ruhe. Lebhafter scheint es in der allerletzten Zeit auf dem eigentlichen russischen Kriegsschauplatze geworden zu sein: denn der deutsche Tagesbericht vom 12. März teilt mit, daß bei vielfach reger Artillerie- und Vorfeldtätigkeit, noch keine größeren Kampfhandlungen vorliegen. Am lebhaftesten war die Gefechtstätigkeit im Westen. Wir erwähnen Aufklärungserfolge deutscher Sturmtrupps im Wytschaetebogen, östlich von Reims und östlich der Maas, die regen Vorfeldkämpfe am Ancre und Somme, das Mißlingen wiederholter französischer Angriffe südlich von Ripont, das Scheitern französischer Vorstöße zwischen der Ancre und Oise, sowie östlich der Maas, des russischen Angriffs beiderseits Prosnes in der westlichen Champagne.

Während an den europäischen Fronten die Teil- und Abschnittskämpfe, die noch immer das Gepräge der Vorbereitungen zeigen, nach Plan und Wunsch verliefen, kommt aus Mesopotamien die (englische) Nachricht, daß Bagdad in Feindeshand gefallen ist. Über die Ursachen dieses Ereignisses, dessen moralische Bedeutung wir nicht unterschätzen dürfen, wird wohl bald ein Bericht unserer Verbündeten Näheres mitteilen. **

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 12. März, abends.

Im Somme-Gebiet, zwischen Avre und Oise, sowie in der Champagne lebhafte Gefechtstätigkeit.

Auch im Osten war bei klarer Sicht die Artillerie in mehreren Abschnitten reger als in den Vortagen. Beiderseits des Prespa-Sees und im Cerna-Bogen nahm gleichfalls das Feuer zu.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 11. März nachmittags lautet: Den Franzosen gelang ein Handstreich auf deutsche Gräben in der Gegend von Lassigny, Caecy-sur-Matz und in der Woevre-Ebene nördlich vom Walde von Jury. Im Laufe dieser Operationen machten sie etwa 50 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Ziemlich starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in der Gegend von Maisons de Champagne. Im Elsaß scheiterte ein deutscher Angriffsversuch auf kleine Posten bei Largitzen in unserem Feuer. Überall sonst war die Nacht ruhig.

Flugdienst: Es bestätigt sich, daß am 4. März ein deutsches Flugzeug in der Gegend von Roye im Luftkampf abgeschossen worden ist.

Französischer Bericht vom 11. März abends: In der Gegend von Nouvron nördlich der Aisne starke Tätigkeit der Artillerie von beiden Seiten. Ein Versuch, einen Handstreich auf unsere vorspringenden Linien nordwestlich von Reims auszuführen, wurde durch unser Feuer glatt angehalten und kostete dem Feinde Verluste. Auf dem rechten Ufer der Maas scheiterte ein weiterer Angriffsversuch des Feindes in der Gegend von Bezonvaux vollständig. Auf dem linken Ufer richteten wir Zerstörungsfeuer auf deutsche Anlagen im Abschnitt von Forges. Ein Lager für Schießbedarf flog in die Luft. Auf der übrigen Front Beschießung mit Unterbrechungen, lebhafter in den Abschnitten von Maisons de Champagne und Navarin. Letzte Nacht warf ein deutsches Flugzeug Bomben auf Belfort; weder Verluste, noch Schaden.

Belgischer Bericht: Bombenkampf dauerte Tag und Nacht in der Gegend von Steenstraete und Het Sas an. Heute starke Artillerietätigkeit an der belgischen Front, besonders östlich von Ramscapelle auf Dixmuiden zu.

Neue Sonntagserfolge unserer Flieger.

In der Heimat hat jeder mehr oder weniger seine Sonntagsruhe. An der Front aber nicht! Alle Tage sind sich gleich! Unsere unermüdlichen Flieger haben statt Sonntagsruhe heiße Luftkämpfe auszufechten gehabt. Besonders an der Westfront ging es in der Luft lebhaft zu. Nach heftigen Luftkämpfen zwangen unsere Lufthelden 16 Flugzeuge zur Erde nieder, davon mindestens vier hinter unseren Linien. Außerdem wurde durch unsere treffsicheren Flugabwehrkanonen ein feindliches Flugzeug südlich Zillebeke heruntergeholt.

Leutnant Freiherr von Richthofen schoß bei Vimy seinen 26., Leutnant Baldamus östlich Rouvroy seinen 12. und Leutnant Pfeiffer östlich Versieux seinen 9. Gegner ab. Während eines Luftkampfes, wobei Vizefeldwebel Kamandel einen Sopwith erledigte, schoß Leutnant von Bülow, der bereits acht Flugzeuge abgeschossen hat, nordwestlich Armentières einen feindlichen Fesselballon ab. Ein zweiter Fesselballon wurde bei Sivry-la-Perche durch Oberflugmeister Schönfelder vernichtet.

Die Jagdstaffel Boelcke hat am Sonntag das hundertste Flugzeug abgeschossen. Der Geist Boelckes lebt noch weiter unter seinen Kameraden.

In Erwartung der großen Offensive.

Eine amtliche Havasnote meldet: Die Westfront scheint aus ihrer Erstarrung heraustreten zu wollen. Die Anzeichen von Tätigkeit mehren sich und kündigen Ereignisse an, die man mit größtem Vertrauen erwartet.

Auch wir sehen diesen Ereignissen mit großem Vertrauen entgegen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

vom 12. März meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Gegen die Karst-Hochfläche unterhielten die Italiener zeitweise ein stärkeres Geschütz- und Minenfeuer. Heute früh wurde ein feindlicher Angriff vor Kostanjevica abgewiesen. Unsere Flieger bewarfen Lager bei Pesma mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 11. März lautet: An der ganzen Front im Laufe des 10. März vereinzelte Artillerietätigkeit, die namentlich im Abschnitt des Etschtales und in der Gegend östlich von Görz heftig war. Auf dem Karst wurde ein Versuch, in unsere Linien auf dem Gipfel der Höhe 144 einzubrechen, sofort vereitelt. Gutes Wetter begünstigte die Lufttätigkeit unter Abwerfen von Bomben auf beiden Seiten. Auf unserer Seite ist kein Schaden angerichtet worden. Am Abend haben unsere Flieger das Muggiatal und die Werften von San Rocco und San Sabba mit Bomben beworfen. Wir beobachteten große Brände in der Bucht von Muggia.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 12. März gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 11. März von der rumänischen Front: Bei Isaccea und Tulcea Gewehrfeuer und vereinzeltes Geschützfeuer.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 10. März lautet:

Westfront: Wechselseitiges Feuer zwischen Erkundungs- und Aufklärungsabteilungen.

Rumänische Front: Unsere Truppen machten nordwestlich von Okna Gegenangriffe, um die am 8. März verlorenen Höhen wiederzugewinnen. Auf dem übrigen Teile dieser Front wechselseitiges Feuer und Patrouillengefechte.

Verurteilte rumänische Generale.

Das russisch-rumänische Kriegsgericht, das eine offizielle Untersuchung über die Schuldfrage der rumänischen Niederlagen angestellt, hat ein strenges Strafgericht gehalten. Acht Generale und sechs Obersten wurden aus dem Heer ausgestoßen, vier Generale zu fünf Jahren Festung verurteilt, 26 Obersten disziplinarisch bestraft. 200 jüngeren Offizieren, die vor dem Feinde versagt haben, wurde der Degen entzogen.

Die Frontreise des Zaren.

Nach einer Meldung des „Dziennik Kijowski" hat sich der Zar, der auf der Reise nach der Front begriffen war, mehrere Stunden in Kiew aufgehalten und die dortigen Lazarette besichtigt. Der Zar reiste in Begleitung des Thronfolgers, sowie mehrerer englischer, französischer und japanischer Offiziere. Der Aufenthalt an der Front soll nur ein kurzer sein.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 12. März meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Bei Buzi (25 Kilometer südlich von Berat) zersprengten unsere Patrouillen eine feindliche Abteilung.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 11. März heißt es von der mazedonischen Front: An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit; der Kampf beschränkte sich auf vereinzeltes Artilleriefeuer, das an gewissen Stellen bei den vorgeschobenen Abteilungen von schwachem wechselseitigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer begleitet war.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 11. März lautet:

Kaukasus-Front: Angriffsversuche starker feindlicher Erkundungsabteilungen gegen zwei Stellen unseres linken Flügels wurden vereitelt.

Sinai-Front: Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen; sein Beobachter, ein australischer Offizier, wurde gefangen genommen. Das wenig beschädigte Flugzeug ist in unserem Besitz. Im **Hedschas** wurde eine Bande Aufständischer, fünfhundert Mehariſten, in einen Hinterhalt gelockt und mit schweren Verlusten für sie zersprengt.

An den anderen Fronten kein Ereignis von **Bedeutung.**

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 10. März heißt es ferner von der **Kaukasusfront:** Südwestlich von **Elleu** schlugen wir an der Küste des Schwarzen Meeres schwache feindliche Angriffe ab. Westlich von **Gümischkhane** griffen unsere Aufklärungsabteilungen die Türken an, zerstörten die feindlichen Werke, erbeuteten Maschinengewehre und Telephonmaterial und kehrten mit 4 Offizieren und 49 Soldaten als Gefangene in ihre Linien zurück. In Richtung **Bidjar** bemächtigten sich unsere Truppen türkischer Stellungen bei Senneh und der **Stadt Senneh.** Am **Schwarzen Meer** vernichtete eines unserer Unterseeboote in der Gegend des Bosporus durch Kanonenschüsse einen größeren Dampfer, der bei der Verfolgung auf den Strand gelaufen war. Dasselbe Unterseeboot versenkte zwei Schlepper und acht Segelschiffe.

Englischer Bericht.

Die Engländer in Bagdad.

Der englische Bericht aus **Mesopotamien** lautet: Wir überraschten den Feind, indem wir bei Mondschein am Dienstag **den Diala überschritten.** Auf dem rechten Ufer richteten wir an der Tigrisbrücke unterhalb der Mündung des Diala einen starken Posten ein. Eine starke Abteilung marschierte auf dem rechten Ufer stromaufwärts, fand den Feind sechs Meilen südöstlich von **Bagdad** und trieb ihn zwei Meilen zurück. Wir erzwangen den Übergang über den Diala am Freitag und rückten 4 Meilen in der Richtung auf Bagdad vor. Unsere Streitkräfte auf dem rechten Ufer warfen den Feind aus der zweiten Stellung und schlugen auf dem genommenen Gelände ein Lager auf. Es herrschten Sandstürme und heftiger Wind. Wir drängten die **Türken am Sonnabend drei Meilen westlich und südwestlich Bagdad zurück und besetzten Bagdad am Sonntag Morgen.**

Zur Besetzung Bagdads

schreibt der „Berl. Lokalanz.": Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Engländer die Besetzung Bagdads zu einem großartigen Erfolg ihrer Waffen aufbauschen werden, um im Orient und besonders in Indien, den Eindruck hervorzurufen, daß die Kapitulation von Kut el Amara mit der vorhergegangenen Niederlage bei Ktesiphon vollkommen wieder ausgeglichen sei. Wir dürfen uns auch keineswegs verhehlen, daß die Einnahme dieser Stadt auf die Mohammedaner in Asien nicht ohne Eindruck bleiben wird. Was die Türken dazu veranlaßte, nicht nur Kut el Amara, sondern auch die befestigte Stellung bei Ktesiphon und schließlich Bagdad selbst aufzugeben, wissen wir heute noch nicht und würden uns auch darüber nicht äußern können, wenn uns die türkischen Absichten bekannt wären. Was wir wissen und was der Feind wußte, ist die Tatsache, daß die Armee, die Kut el Amara nahm, in Persien eine die englisch-russischen Pläne wirksamer störende Beschäftigung fand, als das Stillstehen bei den vorgeschobenen Posten bei Kut el Amara ihr bieten konnte. Wir wissen ferner, daß die zurückgelassene Besatzung von Kut nicht nach Norden auf Bagdad, sondern nach Westen eingetroffenen Verstärkungen entgegenzog. Nach der Räumung von Ktesiphon war auch die Räumung Bagdads zu erwarten. Der von den Engländern in ihrem Bericht vom 10. März erwähnte Diala-Fluß, an dem die Türken noch einmal schwachen Widerstand leisteten, steht auf den Karten als Dijala verzeichnet. Aus den persischen Grenzgebirgen kommend, fließt er östlich an Bagdad vorbei und mündet 20 Kilometer südlich davon in den Tigris. Er deckte also Bagdad von Osten und Süden her. Von Bagdad selbst läßt sich vorläufig nur sagen, daß es eine der größten Städte der asiatischen Türkei ist. Hauptstadt des gleichnamigen Wilajets, zählt die Stadt selbst 100 000 Einwohner. Der Tigris teilt die Stadt in zwei Teile, von denen der größere auf dem östlichen Tigrisufer liegt, also dort, wo der englische Vormarsch den Ort traf. Eine Pontonbrücke von 250 Meter verbindet die beiden Teile. Ob der westliche Teil, ein Stadtviertel, sich ebenfalls bereits in englischen Händen befindet, wissen wir nicht. Im Frieden war Bagdad Hauptquartier des 6. türkischen Armeekorps, dessen Stärke allerdings sehr gering war; denn es verfügte nur über 2—4 Bataillone aktiver Infanterie, ein Artillerie-Regiment, zwei Kavallerie-Regimenter und ein Train-Bataillon. Im Verlauf des Krieges wurden diese Truppen beträchtlich verstärkt, blieben aber nicht in Bagdad stehen. Die Befestigungen waren veraltet; ein Neubau war zwar beschlossen, es ist aber wohl Beschluß geblieben. Die Bedeutung Bagdads als Handelsstation zwischen Europa und Indien ging durch den Suezkanal verloren. Ein neues Aufleben versprach die Bagdadbahn Konstantinopel—Afiun—Konia, deren Bau hauptsächlich mit deutschem Gelde ausgeführt wurde und die, wie erinnerlich, schon in Friedenszeiten englischen Neid und englische Mißgunst im stärksten Maße hervorrief.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Reiche Unterseeboot-Beute im Mittelmeer.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Mittelmeer wurden versenkt sechs Dampfer und acht Segler mit zusammen über 35 000 Brutto-Registertonnen, darunter am 27. Februar der bewaffnete französische, von Zerstörern gesicherte Truppentransportdampfer „Athos" (12 644 Brutto-Registertonnen), mit einem Bataillon Senegalesen, sowie tausend chinesischen Munitionsarbeitern an Bord, am 27. Februar ein bewaffneter, begleiteter Transportdampfer von etwa 5000 Brutto-Registertonnen, am 3. März ein bewaffneter Dampfer von 5000 Brutto-Registertonnen, mit Eisenbahnmaterial als Ladung, am 6. März der italienische Dampfer „Porto di Smyrne" (2576 Brutto-Registertonnen), mit Mehl und Stückgut von Genua nach Alexandrien, am 7. März ein bewaffneter, von Begleitfahrzeugen gesicherter Transportdampfer von etwa 8000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere versenkte Schiffe.

Aus Kristiania wird gemeldet: Der Haugsunder **Dampfer „Lars Fostenäs"** wurde in der Nordsee außerhalb der Gefahrenzone versenkt. Die Mannschaft wurde in Pembroke gelandet. Das Grimstader Segelschiff „Silas" (750 Brutto-Registertonnen) wurde versenkt. Der Kristiansunder **Dampfer „Asbjörn"** (3459 Brutto-Registertonnen) wurde in der Nordsee außerhalb der Gefahrenzone versenkt. Ein Schiffsoffizier wurde getötet, drei Leute sind krank oder verwundet. Das Schicksal der übrigen Besatzung ist unbekannt. Das Tvedestrander Segelschiff „Spartan" (2287 Brutto-Registertonnen) ist außerhalb des Nordsee-Sperrgebiets versenkt worden. Die Mannschaft wurde in Irland gelandet.

Die Niederländisch-Indische Tankstoomboot-Maatschappy hat aus Lissabon die Nachricht erhalten, daß der **Dampfer „Ares"** 40 Seemeilen von Cascaes in der Tajo-Mündung von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde. Die Besatzung ist gerettet. — Der **holländische Dampfer „Ystroom"**, von dem das Gerücht ging, daß er torpediert worden sei, ist gestern wohlbehalten in Ymuiden angekommen.

Der englische Marineminister redet schon etwas anders.

Der englische Marineminister Carson erklärte im Aldwich-Klub, die deutsche Unterseebootsgefahr sei noch nicht beschworen. Wenn die Torpedierungen so weiter gingen, würde England im Jahre sechs **Millionen Tonnen verlieren.** Man habe die Pflicht, das Schlimmste anzunehmen.

Erhöhung der japanischen Frachttarife.

Wie „Rußkija Wjedomosti" meldet, verlaute aus Tokio, daß anläßlich der Gerüchte über das Auftreten feindlicher Unterseeboote im Indischen Ozean die japanischen Reedereien die Frachttarife erhöht hätten.

Minen-Anspülung.

Im Monat Februar wurde an der **niederländischen Küste** nur **eine Mine** angespült, die englischen Ursprungs war.

„V. 69".

Der deutsche Gesandte im Haag hat im Auftrage der deutschen Regierung den Bürgermeister von Ymuiden ersucht, allen denen den tiefgefühlten **Dank der deutschen Regierung** zu übermitteln, die für die Kranken und Verwundeten des Torpedobootes „V. 69" gesorgt und sich um das Begräbnis der Gefallenen und die Verpflegung der übrigen Besatzung bemüht haben. Der Gesandte teilte mit, daß die kaiserlich deutsche Marine für die wohlwollende Aufnahme des Fahrzeuges und seiner Besatzung durch die Gemeinde und die Bevölkerung von Ymuiden besonders dankbar ist und einen Betrag von 10 000 Gulden für Wohltätigkeitszwecke in Ymuiden zur Verfügung gestellt hat.

Die Lebensmittelkrise in Rußland.

Nach Berichten der russischen Zeitungen nahm **die erste Sitzung der neuen Session der Reichsduma** einen ganz anderen Verlauf als die „Petersburger Telegraphenagentur" meldete. Die **Reden der Abgeordneten waren von tiefster Erregung durchzittert.** Alle Redner stellten die **trostlose Lage auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung** und die Unfähigkeit der Regierung fest, das Land aus dieser Lage herauszubringen. Jedoch hielt sich — bis auf einige Ausnahmen — die Kritik an der Regierung in mäßigen Grenzen. Das offiziöse Blatt „Kolokol" trifft wohl das Richtige, wenn es schreibt, daß der Wille, eine Auflösung der Duma zu verhüten, der ersten Sitzung das Gepräge verlieh.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, **haben die außerordentlich starken Schneefälle dieses Winters ernste Störungen im Getreidefrachtverkehr** der russischen Eisenbahnen verursacht. Die Schwierigkeiten einer regelmäßigen Versorgung der Hauptstadt hätten in der Bevölkerung übertriebene Besorgnisse hervorgerufen. Die Bevölkerung habe aus Furcht, daß auch die Brotvorräte zur Neige gingen, angefangen, das Brot mit Gewalt fortzunehmen und auf diese Weise einen mehr oder weniger fühlbaren Mangel herbeigeführt. Besonders die Frauen der unteren Stände hätten in einigen Stadtteilen **Unruhen** hervorgerufen, die aber dank den energischen Maßregeln der Behörden nirgends einen ernsthaften Charakter angenommen hätten. Gleichzeitig sei eine Reihe von außerordentlichen Maßnahmen getroffen worden, so der öffentliche Verkauf von Brot in verschiedenen Stadtvierteln. Da überdies die Schneefälle nachgelassen hätten, sei die normale Versorgung der Hauptstadt vermittels der Eisenbahnen nur noch eine Frage kurzer Zeit.

Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet, daß sich die Lebensmittelkrise in den letzten Tagen noch verschlimmert hat. Der **Mehl- und Brotmangel** ist besonders fühlbar in **Petersburg und Moskau.** Außer der Transportkrise kommen noch zahlreiche Momente in Betracht durch die die geregelte Versorgung der beiden Hauptstädte behindert wird. Die **Einführung der Brotkarte** mit einer Tagesration von 140 g wurde beschlossen. Sie soll innerhalb zehn Tagen inkraft treten. Außerdem werden wiederholt die Personenzüge für eine ganze Woche unterdrückt, um den Lebensmitteltransport zu steigern. — Die **Duma** nahm einstimmig eine **Tagesordnung Miljukow** an, in der die sofortige Versorgung von Petersburg, Moskau und anderen industriellen Städten verlangt wird. Die Tagesordnung fordert außerdem die Zulassung von Arbeitervertretern in das Komitee für nationale Verteidigung. Die **Annahme der Tagesordnung** erfolgte, **während die Arbeitermassen streikten.** In den letzten Tagen haben zahlreiche Manifestanten gefeiert, um gegen die Brotnot Einspruch zu erheben. Es kam zu **blutigen Zusammenstößen.** — Ministerpräsident Galitzyn rief **nachts einen dringenden Ministerrat** zusammen, zu dem auch die Präsidenten und Vizepräsidenten des Senats und der Duma sowie der Oberbürgermeister von Petersburg und andere Persönlichkeiten eingeladen wurden.

„Times" meldet aus **Petersburg:** Am Sonnabend herrschte **große Aufregung auf den Straßen,** Kavalleriepatrouillen durchzogen die Stadt nach allen Richtungen. Die Menge jubelte den Truppen zu. Die ganze Angelegenheit hätte nicht so gefährlich ausgesehen, wenn nicht die Leute stundenlang vor den Brotläden gestanden hätten, aber durch die Anwesenheit Tausender von Wartenden erhielten die **Lebensmitteldemonstrationen** ein ernsthaftes Aussehen. Die Läden wurden in den äußeren Vierteln und in den Fabrikvierteln ernsthaft beschädigt. Aus **Moskau** liegen noch keine Berichte vor. Dort muß die Lebensmittelkrise ernsthafter gewesen sein als in Petersburg.

In der **Dumasitzung** wandten sich die bäuerlichen Abgeordneten gegen die **allzu niedrig bemessenen Getreidehöchstpreise.** Der Abgeordnete **Gorodilow** kündigte an, daß die bäuerliche Bevölkerung unter diesen Umständen die Aussaat auf das äußerste einschränken werde.

In **Petersburg, Moskau** und **Odessa** ist die **Militärdiktatur** in etwas verschleierter Form eingeführt worden, zu deren Ausgestaltung der Generalmajor Newraschin in das Ministerium abkommandiert wurde. Zur Sicherung des Militärbezirks Petersburg ist eine neue Kosaken-Brigade aufgeboten worden. In Moskau wurden neue Kosakenformationen zusammengezogen. In Odessa wurden einzelne verstärkte Polizeiabteilungen mit Maschinengewehren ausgerüstet.

Aus Petersburg wird weiter berichtet, daß sich die Getreidekrise mit einer Kohlenkrise verbinde. **Petersburg und Moskau** waren in der letzten **Woche ohne Kohle.**



Die Besetzung Bagdads durch die Engländer.

Unsere türkischen Bundesgenossen haben Bagdad geräumt und sich auf eine neue Verteidigungslinie in aller Ordnung zurückgezogen. Die Engländer werden sich aus dieser wohlüberlegenen Maßnahme natürlich einen großen Erfolg konstruieren und ihn weidlich in ihrem Interesse ausschlachten. Sie werden die Wiederherstellung des englischen Prestiges in Asien verkünden, obwohl man in England sehr genau weiß, daß der Krieg in jenen Gegenden nicht entschieden wird. Die Türken warten entsprechende Verstärkungen ab, und es ist wohl anzunehmen, daß die englischen Träume nicht in den asiatischen Himmel wachsen werden.

Parlamentarisches.

Der Kriegssteuerzuschlag im Hauptausschuß.

Der **Hauptausschuß des Reichstages** lehnte bei der Abstimmung über § 1 des Entwurfes betreffend Erhebung eines Zuschlages zur Kriegssteuer den sozialdemokratischen Antrag auf Erhebung eines Zuschlages von 33⅓ Prozent ab, nahm dagegen den Zentrumsantrag betreffend das Kinderprivileg in seiner neuen Fassung an. Danach soll sich der Zuschlag, sofern das Gesamtvermögen des Steuerpflichtigen nach dem Stande vom 31. Dezember 1916 mit dem Vermögenszuwachs 100 000 Mark nicht übersteigt, ermäßigen: bei Steuerpflichtigen mit mehr als zwei Kindern unter 18 Jahren auf 55 Prozent, mit mehr als vier Kindern unter 18 Jahren auf 5 Prozent; bei Steuerpflichtigen mit mehr als 5 Kindern unter 18 Jahren soll der Zuschlag nicht erhoben werden. Angenommen wurde ferner die konservative Entschließung, dem Reichstag möglichst bald eine Statistik über die verschiedenen Erwerbsgruppen und Berufsstände vorzulegen, aus der hervorgeht, in welchem Maße nach den Erfahrungen der preußischen Ergänzungssteuer-Veranlagungen die Vermögen der Einzelpersonen durchschnittlich innerhalb von drei Jahren gestiegen sind. Mit dieser Ergänzung wurde ein **20prozentiger Zuschlag zur Kriegssteuer** angenommen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 12. März. (Erstickungstod.) An Rauchvergiftung starb das 5jährige Kind Monika Reiß. Die Mutter des Kindes war zur Stadt gegangen, um Einkäufe zu besorgen, während das Kind in der verschlossenen Stube im Bett schlafend zurückblieb. Als die Mutter aus der Stadt zurückkehrte, fand sie die Stube voll Rauch und die Kleine leblos vor. Das Kind hatte während der Abwesenheit der Mutter derartig Rauch, der aus einem schadhaften Schornstein in die Stube gedrungen war, eingeatmet, daß es erstickte. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

* **Dt. Eylau,** 12. März. (Speck im Musterkoffer.) Einen guten Fang machte die Polizei am letzten Sonnabend auf dem hiesigen Ostbahnhof. Dort wurden von einem Reisenden mehrere große Musterkoffer nach Berlin aufgegeben. Da sie außergewöhnlich schwer waren, schöpfte man Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Bei der Öffnung stellte es sich heraus, daß der Inhalt der Koffer aus ungefähr acht Zentnern Räucherspeck, Schmalz und frischem Fleisch bestand. Der Eigentümer der Speckſammlung hatte sich mittlerweile aus dem Staube gemacht und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Konitz, 9. März. (Überfahren) wurde gestern Mittag der beim Schneeräumen an der hiesigen Eisenbahnstation beschäftigte Eisenbahnarbeiter Gustav Makowski. Er wurde von einer Lokomotive erfaßt und sofort getötet. — Das gleiche traurige Schicksal mit tödlichem Ausgang ereilte den Schaffner Schreiber von hier in der Station Lindenbusch, wo er beim Rangieren tätig war.

Dirschau, 12. März. (Gutsverkauf.) Das Gut Klein Gartz im Kreise Dirschau ist an den polnischen Parlamentarier v. Saß-Jaworski verkauft worden.

Danzig, 13. März. (Der 42. Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen) wurde heute Mittag 12 Uhr durch eine Rede des Kammerpräsidenten von Jagow eröffnet. Der Oberpräsident gedachte des Hinscheidens verdienter Männer der Provinz, besonders des Grafen Finck von Finckenstein, des bisherigen Vorsitzers des Provinzial-Landtages. Weiter erwähnte der Oberpräsident die großen Aufwendungen, die eine Heraufsetzung der provinziellen Steuern zur Folge haben. Nach der Rede brachte der Oberpräsident das Kaiserhoch aus. Die Beratungen werden zwei Tage in Anspruch nehmen.

Barten i. Ostpr., 12. März. (Erfroren.) Einige Frauen, die im Walde Reisig gesammelt hatten, bemerkten bei der Heimkehr auf einem unweit der Chaussee Barten—Gerdauen gelegenen, nicht weit von der Stadt entfernten Felde eine völlig erstarrte männliche Person. Sie benachrichtigten die hiesige Polizei, und diese veranlaßte, weil der Unbekannte noch schwache Lebenszeichen von sich gab, seine Überführung in das Krankenhaus, woselbst er aber unmittelbar nach der Einlieferung starb. Aus den vorgefundenen Papieren ergibt sich, daß es sich um einen stellenlosen, 56 Jahre alte Klempnergesellen handelt.

d **Strelno,** 12. März. (Hindenburg-Spende. — Feuer.) Im Kreise Strelno sind im Monat Februar 10¾ Zentner Speck freiwillig für die Munitionsarbeiter abgegeben worden. Das ergibt mit den Spenden des Vormonats eine Gesamtmenge von 45 Zentnern, von denen schon 33½ Zentner abgesandt sind. — In Zaborowo ist das Wohnhaus des Landwirts Kanarek durch Feuer zum größten Teil zerstört worden.

g **Gnesen,** 12. März. (Gemüseversorgung unserer Stadt.) Vertreter von Stadt und Land haben sich hier versammelt, um über die Regelung der Versorgung unserer Stadt mit Gemüse zu beraten. Erster Bürgermeister Rollner gab eine Darstellung von dem gegenwärtigen Stande der städtischen Lebensmittelversorgung. Die ländlichen Gemeinden werden sich durch Verträge verpflichten, bestimmte Ackerflächen mit Gemüse für unsere Stadt zu bestellen oder bestimmte Arten und Mengen von Gemüse abzuliefern. Die Vertragspreise für das zu liefernde Gemüse sind höher als die üblichen Marktpreise bemessen worden und betragen u. a. für ein Pfund Karotten 20 Pfg., Schnittbohnen 30 Pfg., Zuckererbsen 40 Pfg. und Kohlrabi 25 Pfg. Damit durch ein etwaiges Überangebot kein Gemüse durch Verderben verloren geht, soll es durch Dörren in einer hierzu besonders eingerichteten Anstalt haltbar gemacht werden.

Posen, 9. März. (In der Nacht . . . in der Nacht . . .) Die „P. Z." erzählt: Unsere Feuerwehr wird doch mitunter zu den seltsamsten Dingen Dingen bemüht. So vergangene Nacht in der 12. Stunde nach einem Hause in der Friedrichstraße. Eine Familie hatte dort — mehrere Würste geräuchert. Die dadurch entstandene mächtige Rauchentwickelung hatte einen besonders Vorsichtigen, der von der „Harmlosigkeit" der Ursache natürlich keine Ahnung hatte, zur Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt, die denn auch alsbald anrückte. Den mit der mitternächtlichen Wursträucherung Beschäftigten soll die Überraschung nicht besonders angenehm gewesen sein. So kann es eben ergehen, wenn man die zwölfte Stunde für zeitgemäß zum Wursträuchern hält!

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!

Die Kriegsopfer für alle Völker abzukürzen, hat kaiserliche Großmut angeregt.

Nun die Friedenshand verschmäht ist, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verblendeten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftsstärke, deutscher Opferwille unzerbrechlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waffenbrüder halten unerschütterlich die Wacht. An ihrer Tapferkeit wird der frevelhafte Vernichtungswille unserer Feinde zerschellen. Deren Hoffen auf ein Müdewerden daheim aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Fest und sicher ruhen unsere Kriegsanleihen auf dem ehernen Grunde des deutschen Volksvermögens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschafts- und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Heer, Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erkämpften Kriegslage

Was das deutsche Volk bisher in kraftbewußter Darbietung der Kriegsgelder vollbrachte, war eine Großtat von weltgeschichtlich strahlender Höhe.

Und wieder wird einträchtig und wetteifernd Stadt und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wuchtigen Schlag.

Unbeschränkter Einsatz aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern.

Machtvoll und hoffnungsfroh der Entscheidung entgegen!

„Die Welt im Bild.“

Die heute eingegangene Nummer 10 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ vom Sonntag, den 11. März, ist der vorliegenden Nummer unserer Zeitung in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. März 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Besitzer, Gefreiter Julius Nitz aus Golluschütz, Kreis Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Regierungsreferendar, Leutnant d. R. im Ul.-Regt. 10 Schmidt, Sohn des Regierungs- und Geh. Medizinalrats Schmidt in Posen; Flieger, Oberleutnant Bruno Bonin (Feldart.-Regt. 20); Korps-Stabsveterinär Müllerskowski in Posen. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Garnisonpfarrer Pieper in Bromberg; Feldw.-Leutnant R. Grapentin (Landw.-Inf. 99) aus Danzig; Wachtmeister Lehnert, Vizewachtmeister Nath und Sergeant Dahm, sämtlich vom Jäg.-Regt. 4 zu Graudenz; Pionier Ernst Gerth und Gefreiter Albert Gerth, Söhne des Rentners Ernst Gerth in Steindorf bei Bromberg.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, befördert: der Fähnrich Rosbach im Inf.-Regt. 21; zu Leutnants d. R. befördert: die Offiziersaspiranten Nawrotzki (Thorn), Schwarzer (Neisse), jetzt in der 4. Batt. des Fußart.-Regts. 11; zum Fähnrich befördert: der Unteroffizier Hoffmann (Hermann) im Fußart.-Regt. 11.

— (Vereinigung der Konservativen Westpreußens.) Am Donnerstag, den 15. d. Mts., abends 6 Uhr, findet, wie angezeigt, die Hauptversammlung in Danzig („Danziger Hof“) statt, in der Abg. Dr. Wildgrube und Kammerherr von Oldenburg sprechen werden. Die beiden Redner werden ja Worte finden für das, was aller Herzen bewegt und, angesichts mancher kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, beschwert; aber es gilt, ihrem Wort auch den starken Widerhall und Nachdruck zu verschaffen, den eine imposante Hörerschaft gibt. Es ist daher zu erwarten, daß die Versammlung auch aus unseren südlichen Wahlkreisen recht zahlreich besucht werden wird.

— (Der Ausschuß des westpr. Feuerwehrverbandes) hielt unter dem Vorsitz des Stadtbaurats Witt aus Graudenz im Hotel „Drei Kronen“ zu Marienburg eine Vertreterversammlung ab, in der interne Angelegenheiten beraten wurden. Über Zwecke und Bestrebungen der Feuerwehr referierten Stadtbaurat Witt-Graudenz und Oberbrandmeister, Ofenfabrikant Monath-Marienburg. Ein gemütliches Beisammensein, an dem auch die Marienburger Feuerwehr teilnahm, beendete die Tagung.

— (Der Titel „Frau“ für eine Verlobte.) Durch Erlaß des Ministers des Innern ist der Lehrerin Elisabeth Leonhard in Prenzlau gestattet worden, den Namen ihres für das Vaterland gefallenen Bräutigams Dr. phil. P. Niewald mit dem Titel „Frau“ zu führen.

— (Bahnverkehr Thorn—Czernewitz—Ottlotschin) Auf die Eingabe eines Anwohners der Station Czernewitz hat die königliche Eisenbahndirektion Bromberg mitgeteilt, daß vom 15. März ab die Triebwagenfahrt D. 18 Minuten früher in Thorn-Mocker abfährt und 17 Minuten früher in Thorn Hauptbahnhof eintrifft. Zug 433 nach Ottlotschin wartet auf diese Triebwagenfahrt in Thorn Hauptbahnhof in Verspätungsfällen 10 Minuten. — Diese Früherlegung bedeutet für die Anwohner der Stationen Czernewitz und Ottlotschin eine wesentliche Verkehrserleichterung, denn nun können diese von Thorn Stadt die Bahn benutzen.

— (Konskription der Österreicher.) Auf die Anzeige, betreffend Konskription und Musterung der Österreicher und Ungarn, weisen wir mit dem Bemerken hin, daß der Aufruf einige nicht unwesentliche Abänderungen enthält.

— (Vortrag über die Juden in Polen.) Gestern Abend hielt Herr Rabbiner Dr. Goldmann-Oppeln im Weißen Saal des Artushofs vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über „Die Stellung der Ostjuden im Wirtschaftsleben der besetzten Gebiete“. Einleitend führte der Vortragende aus, die Juden in Polen seien im 14. Jahrhundert dahin aus Deutschland gekommen, wovon auch ihre Kleidung, der Kaftan — der altdeutsche Rock —, sowie ihre Sprache, die in der Mitte zwischen dem Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen stehe, noch heute Zeugnis ablege. Anfangs erging es ihnen wohl in Polen, wo sie, da der Mittelstand fehlte, eine vermittelnde Stellung einnahmen, durch die Verhältnisse in den Kaufmannstand gedrängt; im 17. Jahrhundert begann jedoch die Zeit der Bedrückung und teilweisen Abwanderung. Doch bilden sie heute noch 14 Prozent der Bevölkerung, meist in den Städten lebend, vornehmlich in Warschau und Lodz, wo sie über ein Drittel der Bevölkerung bilden; manche kleineren Städte sind fast rein jüdisch. In der Landwirtschaft sind nur wenig über 2 Prozent Juden tätig, wie von den Polen nur 2 Prozent im Handel tätig sind. Vom Handwerk, das keinen goldenen Boden hat, halten sie sich meist fern; bevorzugt werden, auch aus ritualen Gründen, Schlächter-, Bäcker- und Schneiderhandwerk. Die Lage des jüdischen Volkes sei heute sehr elend, zumal durch Verweisung russischer Juden in das „Ansiedelungsgebiet“ Polen der Wettbewerb ins Unerträgliche gesteigert und die Lage durch den wirtschaftlichen Antisemitismus der Polen weiter verschärft werde. Trotzdem sei ihre Kraft ungebrochen und harre nur der Entfaltung. Unter einer Verwaltung wie der preußischen, die den Juden Gleichberechtigung und das Recht, den Antisemitismus zu bekämpfen, einräumte, würden alle getadelten Untugenden der polnischen Juden, wie Unehrlichkeit, Unsauberkeit und Unsittlichkeit bis zur Verschacherung der Mädchen, verschwinden und sich in Tugenden wandeln, wie bei der jüdischen Bevölkerung der preußischen Ostmark, die vor 140 Jahren noch polnisch gewesen. Wir können nicht wünschen, daß die Ostjuden nach Deutschland kommen; sie sollen vielmehr in Polen bleiben. Hier aber soll ihnen durch weitestgehenden Kredit und sonstige Förderung die Möglichkeit gegeben werden, sich aufwärts zu entwickeln, wozu sie Kraft und Fähigkeit, die auch durch die Verkümmerung noch durchscheint, gegeben ist. Wenn diese hervorragenden Kräfte entfesselt werden und auf freier Bahn mit Unterstützung der Glaubensgenossen in anderen Ländern zu voller Entfaltung gelangen, dann ist die jüdische Frage in Polen gelöst. Dann werden auch die Ostjuden Polens, die geborenen Vermittler des Handels, beitragen zu Deutschlands Macht, des Judentums Ehre und der gesamten Menschheit Höhe!

— (Der vaterländische Familienabend) für den Bezirk der Schule auf Bromberger Vorstadt war gut besucht. Der Verlauf der wohlgelungenen Darbietungen nahm 1¼ Stunden in Anspruch.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute neueinstudiert „Des Meeres und der Liebe Wellen von Grillparzer. Donnerstag zum 3. male „Ein Walzertraum“. Freitag außer Abonnement zum Abschiedsbenefiz für Fräulein Burchardy neueinstudiert „Die keusche Susanne“, Operette von Gilbert. Den Abonnenten bleiben die Plätze für diese Vorstellung bis Donnerstag, abends 6 Uhr, an der Kasse vorbehalten.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt war besser beschickt als die vorigen; auch vom Lande war etwas Zufuhr, wenn auch wenig, von Weißkohl und Mohrrüben gekommen. Auch die Stadt hatte wieder einen Stand eröffnet, auf dem Wruken feilgehalten wurden. Der Absatz war allgemein befriedigend. Leider waren in dem Maße, wie der Markt besser beschickt war, nicht auch die Stände besser bestellt. Diese zeigten, obgleich Frühlings Einzug in nächster Woche bevorsteht, noch immer das winterliche Bild vereister Möhren und Wruken, etwas belebt durch die frische Farbe des Grünkohls, der noch immer vorhanden und noch zum alten Preise von 60 Pfg. abgegeben wird. In früheren Jahren gab es um diese Zeit schon Radieschen, auf die wir in diesem Jahre wohl bis zum Mai werden warten müssen, da der Boden, der fast einen Meter tief — bei sorgsamster Bedeckung immer noch einen halben Meter — gefroren, viel Zeit gebrauchen wird, um aufzutauen. An einen frühen Ersatz für die mangelnden Kartoffeln durch Frühbeet-Erzeugnisse ist in diesem Jahre leider nicht zu denken. Der gute Geschäftsgang auf dem Gemüsemarkt war zumteil darauf zurückzuführen, daß der Fischmarkt gänzlich geschlossen war. Die anscheinend nicht großen Sendungen von auswärts mußten von der Handlung aus verkauft werden, der Fischfang auf der Weichsel, der begonnen, ist durch die neue Kältewelle, die selbst den Stromkanal wieder geschlossen hat, aufs neue unmöglich geworden. — Auf dem Geflügelmarkt fehlten Gänse, infolge der nicht genehmen Höchstpreise, gänzlich. Es waren nur Enten, Hühner und Tauben, in geschlachtetem Zustande, vorhanden. Die Preise waren gegen früher noch gestiegen. Für Enten von vier Pfund wurden 25 Mark gefordert und gezahlt, für ein Huhn von wenig über drei Pfund 15 Mark, für eine junge Taube 2 Mark.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Mundharmonika und eine Erkennungsmarke (für Franz Ochatzki).

— (Zugelaufen) ist eine Henne (Steilestraße 12).

Aus dem Landkreise Thorn, 11. März. (Ein vaterländischer Vortragsabend) fand am 8. März in Marquardts Saal in Leibitsch statt. Mit der opferbereiten Unterstützung des für obigen Zweck ins Leben gerufenen Ortsausschusses verlief der Abend glänzend. Herr Oberzollkontrolleur Link hielt die Begrüßungsansprache. In markigen Worten wies er auf die Notwendigkeit hin, Gold und Goldschmuck abzuliefern und sich rege an der 6. Kriegsanleihe zu beteiligen. Voller Begeisterung wurde in das Kaiserhoch eingestimmt. Die Schüler brachten mit gutem Verständnis entsprechende Deklamationen und Gesänge zum Vortrag. Die Hauskapelle beteiligte sich mit ausgewählten Musikstücken. Über „Deutschlands Wirtschaftskräfte“ hielt Herr Hauptlehrer Drews einen Vortrag, der durch Lichtbilder erläutert wurde. Der Vortragende sorgte auch für Humor. Sämtliche Vorführungen fanden allseitig Beifall. Besonders tätig war der Ausschuß bei einer Sammlung für erblindete Krieger. Es wurden 220 Mark zusammengebracht. Das ist gewiß eine sehr hohe Summe im Vergleich zu den Zahlen aus anderen Orten. Besonderen Dank verdient Herr Mühlenverwalter R. — Am 9. März fand in Mlynietz ein Vortragsabend statt, wobei Herr Hauptlehrer Eigner eine Ansprache hielt. Recht rege beteiligten sich die Schüler. Herr Hauptlehrer Drews gab Erläuterungen zu den Lichtbildern. Auch hier war der klingende Erfolg mit 54,60 Mark erheblich. Hoffentlich entsprechen diesen Summen die Zeichnungen bei der nächsten Kriegsanleihe!

Aus dem Landkreise Thorn, 12. März. (Viehseuche.) Die Räude unter dem Pferdebestande der Eigentümerin Marta Schmidt in Stewken und des Besitzers Julius Rusch in Pensau — früher Besitzerin Aporius — ist erloschen.

Aus dem Landkreise Thorn, 13. März. (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der vergangenen Nacht auf der Station Amthal der Kleinbahn Thorn—Scharnau verübt. Den Dieben fielen 80 Pfund Graupen in die Hände; außerdem plünderten sie den Reisekorb eines Dienstmädchens und leerten ihn bis auf ein Postkarten-Album. Ob sie eine Kiste Wein, die ebenfalls signalisiert war, mitgenommen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 13. März. (Der Rubelkurs in Polen.) Die Schweizer Presse“ bringt eine Mitteilung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“, wonach die deutschen Behörden in Russisch-Polen infolge der Hausse des Rubels bis 2,66 Mark einen Zwangskurs von 1,16 Mark festgesetzt haben. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Gemäß der Bekanntmachung des Verwaltungschefs beim Generalgouvernement Warschau vom 20. Januar 1917 ist vielmehr der Rubelkurs auf 2,16 Mark festgesetzt worden. Eine Änderung ist hierin nicht eingetreten.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben Anonym Anfragen können nicht beantwortet werden.)

P. H. Ihre Folgerung aus dem Vorfall am Sonnabend Morgen, daß die Thorner Feuerwehr die Einrichtung eines Reserverades noch nicht kennt, ist irrig; unsere Wehr hat sich auch diese Einrichtung längst zu eigen gemacht. Zu einer Probefahrt des Schlauchwagens um das Kriegerdenkmal ein Reserverad mitzunehmen, war doch unnötig.

G., Lazarett 4. Ihre Zuschrift ist gegenstandslos, da der Ausdruck „tiefer Bariton“, an dem Sie Anstoß nehmen, — mit Recht, wenn er für Ihren Tenorbariton gebraucht wäre, — in dem Artikel nicht enthalten ist.

Goßlerstraße. Zur Veröffentlichung in der Zeitung eignen sich nur mehr allgemeine Beschwerden. Mit der Beschwerde gegen einen einzelnen Hausbesitzer müssen Sie sich an die Polizei wenden.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Durch H. F. Lt. K. aus einer Sammlung im Kasino Fußart.-Regts. 11 für den Hauptbahnhof 50 Mark.

Die Macht des Leides.

Aus bitterstem Leid, aus Tränenflor,
Aus dunklen, schmerzreichen Tagen
Blüht, oft uns die stärkste Kraft empor,
Zu dulden und klaglos zu tragen.
Solange wir nur im Sonnenschein
Des Lebens sorgenlos wandern,
Sind wir im Denken gar häufig klein
Und flüchtig in unserm Handeln.
Es muß erst das Leid mit seiner Nacht
In unsre Seelen tief greifen,
Dann werden wir durch eine höhere Macht
Zu besseren Menschen reifen.

Hedda v. Schmid.

Mannigfaltiges.

(Was der Schiffmann-Prozeß gekostet hat.) Das Berliner Schwurgericht, das den Riesenprozeß gegen den Grundstücksspekulanten Schiffmann und seine frühere Angestellte Frau Ahrens beendete, hat den Angeklagten, wie es das Gesetz vorschreibt, auch die Kosten des Verfahrens auferlegt. Wenngleich der Kostenpunkt eine mehr theoretische Frage ist, da weder Schiffmann noch Frau Ahrens je die große Summe bezahlen werden, so ist doch interessant, festzustellen, daß die Gesamtkosten sicherlich ein kleines Vermögen darstellen werden. Vier Jahre hat die Untersuchungshaft des Angeklagten gedauert, Hunderte von Zeugen sind wieder und wieder vernommen worden, eine Reihe von Sachverständigen sind Jahre hindurch mit der Prüfung der Bücher und der Geschäfte Schiffmanns beschäftigt gewesen. Und dann die gewaltigen Kosten der Hauptverhandlung, die länger als vier Monate gedauert hat. Sechs Richter, zwei Staatsanwälte, fünfzehn Geschworene, zwei Sachverständige, acht Verteidiger, ein Gerichtsschreiber, zwei Gerichtsdiener und mehrere Schutzleute waren an 64 Verhandlungstagen meist ausschließlich mit dem Prozeß Schiffmann befaßt. Außerdem wurden zwei medizinische Sachverständige vernommen. Die Zahl der Zeugen geht weit über hundert hinaus, sodaß allein die Zeugengebühren eine hübsche Summe darstellen. Von den Verteidigern waren drei Offizialverteidiger, die aus der Staatskasse bezahlt werden. Die Summe, die als Diäten an die Geschworenen gezahlt worden ist, beträgt fast 5000 Mark. Alles in allem dürfte sich eine Summe ergeben, die unter hunderttausend Mark wenig zurückbleibt.

(Eingelegte Revision.) Schiffmann und Frau Ahrens haben nach dem „Berl. Tageblatt.“ gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision eingelegt.

(Verurteilung eines Rechtsanwalts wegen Unterschlagung.) Der Rechtsanwalt Julius Friedrich in Kassel, der ihm amtlich anvertraute Mündelgelder in Höhe von 16 000 Mark und Konkursgelder in Höhe von 3400 Mark veruntreut und für sich verbraucht hatte, wurde von der Strafkammer zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Friedrich, der ein flottes Leben, alte Schulden sowie mißglückte Spekulationen in Goldminenaktien als Erklärung für seine Verfehlungen angab, ist in vollem Umfang geständig; infolgedessen wurden von der erlittenen Untersuchungshaft 3 Monate auf die Strafe angerechnet.

(Großfeuer im Schloß Tarasp.) Im Schloß Tarasp im Engadin, das vor kurzem aus der Lingnerschen Erbschaft in den Besitz des Großherzogs von Hessen übergegangen ist, ist ein Großfeuer ausgebrochen, das den Dachstuhl des Hauptgebäudes völlig vernichtete und eine Anzahl Räume beschädigte. Der Brand wurde durch Fahrlässigkeit hervorgerufen. Die im Schloß aufbewahrten Kunstschätze blieben glücklicherweise unversehrt.

(Ein holländischer Dampfer gestrandet.) Dem Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ zufolge hat der Rotterdamsche Lloyd die Nachricht erhalten, daß der Dampfer „Sindere“ Mittwoch bei Schneesturm auf den Felsen von Gibraltar gestrandet ist. Man glaubt, daß der Dampfer sich von den Ankerketten losgerissen hat.

Letzte Nachrichten.

Landtags-Ersatzwahl.

Erkelenz, 12. März. In der heutigen Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Erkelenz-Heinsberg-Gelsenkirchen wurde der Zentrums-Kandidat, Ehrenbürgermeister Wilhelm Krapell aus Immerath, mit 378 von 391 wahlberechtigten Stimmen gewählt.

Versenkter Dampfer.

Haag, 12. März. Das Korrespondenz-Büro erfährt, daß das Fischerfahrzeug „Vlaardingen 108“ in Hoek van Holland die Besatzung des norwegischen Dampfers „Thode Vogelend“ (4252 Brutto-Reg.-Tonnen) gelandet hat, der gestern nachmittags um ungefähr 4 Uhr von einem deutschen Unterseeboot in 2 Grad 58 Minuten östlicher Länge und 51 Grad 54 Minuten nördlicher Breite mit Bomben zum Sinken gebracht wurde. Die ganze Besatzung ist gerettet.

Protest der englischen Baumwoll-Industriellen.

Amsterdam, 13. März. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London vom 12. März, daß eine große Abordnung von Vertretern der Baumwoll-Industrie Lancashire beim Staatssekretär für Indien Auston Chamberlain vorsprach. Dieser teilte der Abordnung mit, daß die Regierung ihrem Wunsche nicht nachgeben und bei ihrem Entschluß bleiben werde. Morgen kommt der Gegenstand im Unterhause zur Sprache. Es steht schon jetzt fest, daß Asquith die Lage für die Regierung retten wird.

Aufnahme der niederländischen Lebensmitteleinfuhr.

Rotterdam, 12. März. Am Donnerstag will eine Anzahl von Fischdampfern von hier nach Newyork abfahren, um Lebensmittel für die Regierung zu holen.

Vorschlag zur Unterseeboot-Abwehr.

Paris, 12. März. Meldung der „Agence Havas“. Der Ausschuß der Kammer nahm am Montag einen Vorschlag Goude an, der die Regierung auffordert, unverzüglich eine Oberleitung zu schaffen, die damit beauftragt ist, einen Verteidigungs- und Angriffs-Unterseebootskrieg ins Leben zu rufen und nachdrücklichst zu führen.

Zur Ministerkrise in Schweden.

Stockholm, 13. März. „Svenska Telegrammbüro“ meldet: Aus Anlaß gewisser Ausführungen in den Blättern wird seitens der Regierung erklärt, daß ein Mitglied der Regierung am Sonnabend den Führern der Parteien der Linken mitteilte, daß die Rücktrittsgesuche zunächst durch den Ausgang der gemeinsamen Abstimmung des Reichstages verursacht worden seien. Ferner wurde mitgeteilt, daß in der Frage der englisch-schwedischen Verhandlungen große Aussichten vorhanden seien, eine Grundlage zu finden, auf der sich sämtliche Regierungsmitglieder einigen könnten. Nähere Angaben über diese Grundlage wurden jedoch nicht gemacht. Die Ausführungen der Presse zu dieser Frage seien leere Vermutungen.

Berliner Börse.

Die Börse bewahrte zwar eine große Zurückhaltung, sobald aber Geschäft sich entwickelte, kam dabei eine entschieden feste Stimmung zum Ausdruck. Besonders zeichneten sich Laura, Hohenlohe, Sachsenwerk und Wittener Gußstahl durch Kurssteigerungen aus. Gelsenkirchener blieben trotz der Dividenden-Erhöhung unverändert. Von russischen Werten waren Bankaktien höher, auch Anleihen anziehend, dagegen Prioritäten zur Schwäche neigend. Von deutschen Anleihen waren 3 prozentige gefragt.

Amsterdam, 12. März. Wechsel auf Berlin 89,97 1/2, Wien 25,32 1/2, Schweiz 49,80, Kopenhagen —, Stockholm 73,60 Newyork 248,25, London 11,88 1/8, Paris 42,57 1/2. Fest.

Amsterdam, 12. März Rüböl loko 91 3/4, Leinöl loko 61 3/4, per April 61 3/4, per Mai 63, per Juni 64 1/4. Santos-Kaffee per März 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 12. März Geld	a. 12. März Brief	a. 11. März Geld	a. 11. März Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	240 1/4	240 3/4	240 1/4	240 3/4
Dänemark (100 Kronen)	166	166 1/2	165	165 1/2
Schweden (100 Kronen)	173 3/4	174 1/4	173 3/4	174 1/4
Norwegen (100 Kronen)	168 3/4	169 1/4	167 3/4	168 1/4
Schweiz (100 Francs)	118 7/8	119 1/8	118 7/8	119 1/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79 5/8	80 3/8	79 5/8	80 3/8
Konstantinopel	20,45	20,55	20,45	20,55
Spanien	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	13.	2,05	—	—
Chwalowice . .	12.	2,20	—	—
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 13. März, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 761 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,74 Meter.
Lufttemperatur: — 5 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: — 0 Grad Celsius, niedrigste — 6 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 14. März.
Wolkig, Tauwetter, Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 15. März 1917.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Abends 5½ Uhr Passionsgottesdienst in der Sakristei zu Ottlotschin. Pfarrverwalter Kasten.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 4. März bis einschl. 10. März 1917 sind gemeldet:

Geburten: 3 Knaben, — davon unehel.
5 Mädchen, „ 1 „

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Keine

Sterbefälle: 1. Sigmund Beszezynski 5 Monate. — 2. Helene Chmielewski 4 Jahre. — 3. Maurer Alexander Brozdowski 51 Jahre. — 4. Irene Arendt 7 Jahre. — 5. Sigismund Wienzlawski 12 Jahre. — 6. Janina Janiszewski 3 Monate. — 7. Dem Wehrmann, Kraftwagenführer Wladislaus Sulecki ein toter Knabe geboren. — 8. Sofia Wierzelewski 23 Tage. — 9. Hausbesitzerfrau Josefine Colbecki, geborene Maniszewski 48 Jahre.

Sechste Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120¼%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Donnerstag den 15. März bis Montag den 16. April 1917, mittags 1 Uhr,

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postscheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres, ausgefertigt. Der Zinsenlauf beginnt am 1. Juli 1917, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1918 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinsenlauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgefertigt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1918, ausgelost und an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli oder 2. Januar mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Es werden jeweils so viele Gruppen ausgelost, als dies dem planmäßig zu tilgenden Betrage von Schatzanweisungen entspricht.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 unkündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barrückzahlung 4%ige, bei der ferneren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 3½%ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reiche zum Nennwert zurückgezahlten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1967 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungeu mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,— Mk.,
„ „ 5% „ wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 beantragt wird . . . . 97,80 Mk.,
„ „ 4½% Reichsschatzanweisungen . . . . 98,— Mk.,
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden*.

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgiltige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 31. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 31. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30% des zugeteilten Betrages spätestens am 27. April d. J.,
20% „ „ „ 24. Mai „ „
25% „ „ „ 21. Juni „ „
25% „ „ „ 18. Juli „ „

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmem nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 31. März geleistetete Vollzahlungen werden Zinsen für 90 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittelungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 24. Mai 1917 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der ersten Kriegsanleihe erhalten eine Vergütung von M. 1,50, die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von M. 0,50 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben M. 3,— für je 100 Mark Nennwert zuzuzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsscheinen, die am 2. Januar 1918 fällig sind, die mit April/Oktober-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsscheinen, die am 1. Oktober 1917 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1917, sodaß die Einlieferer von April/Oktober-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstraße 92/94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 20. April d. Js. bei der Reichsschuldenverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsscheinbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 24. Mai 1917 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

* Die zugeteilten Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im März 1917.

Reichsbank-Direktorium

Havenstein. v. Grimm.

Nr. 61. Thorn, Mittwoch den 14. März 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die 136. Kriegswoche.

Von einem inaktiven Offizier.

Die Wetterlage hat die Kriegführung auf allen Fronten stark beeinflußt, und Schnee und Frost haben vielleicht manchen Plan empfindlich gestört, den unsere Gegner zur Ausführung zu bringen gedachten. Aber auch die wohldurchdachten Entschlüsse unserer Heeresleitung wirkten in dieser Richtung. Denn, wie die Auslandspresse meldet, sind infolge der von uns vorgenommenen Räumung kleiner Teile der Ancre-Front Umgruppierungen an der feindlichen Westfront notwendig geworden, die darauf hindeuten, daß unsern Gegnern durch die deutschen Maßnahmen ein dicker Strich durch die Rechnung gemacht worden ist. Im übrigen hat sich die Lage an Ancre und Somme im allgemeinen seit voriger Woche kaum geändert. Die Engländer stehen im wesentlichen dort in der Linie, in die sie bis zum 28. Februar nachgerückt waren. Nur an zwei Stellen sind sie seitdem in geringfügigem Umfange weiter voran gekommen. Nordöstlich Gommecourt streckte sich unsere Front eine Strecke weit nach Nordosten und bog dann nach Norden um. Hier erzielten die Engländer einen geringen Erfolg und ebenso bei Dizieux. Wie geringfügig indessen diese Erfolge der Engländer sind, ergibt sich daraus, daß sie bis zum 28. im ganzen 2 Kilometer vorgerückt waren und seitdem an den beiden genannten Stellen noch je einen Kilometer weiter vorkommen konnten. Nach ihren ersten blutigen Verlusten, die die Engländer beim Nachrücken erlitten, sind sie jetzt weit vorsichtiger geworden. Der Krieg hat dort einen Charakter angenommen, der den Engländern völlig neu ist. Es handelt sich nicht mehr um Stöße von Graben zu Graben, sondern um regelrechte Gefechte auf freiem Felde, das den fechtenden Truppen nur wenig Unterstützung bietet.

Am St. Pierre-Vaast-Walde und bei Bouchavesnes hatten die Engländer starke Angriffe angesetzt. An der gleichen Stelle hatten die Franzosen früher schon einmal vorzustoßen versucht, aber mit ebenso wenig Erfogl wie diesmal die Engländer. Dadurch wird bewiesen, daß die Engländer mit ihren Angriffen unsern Truppen keinen Punkt ihrer Stellungen entreißen können, den diese zu halten entschlossen sind. Aber diese Kämpfe, die sich am 4. März dort abspielten, haben auch gezeigt, daß die Angriffslust und Fähigkeit unserer Truppen in dem langen Stellungskrieg und durch den harten Winter keineswegs gelitten haben.

In der Woche seit dem 1. März wurden von unsern Truppen in den verschiedenen Gefechten an der Westfront 333 Engländer und 730 Franzosen, zusammen also 1063 Mann gefangen genommen. An Material wurden 32 Maschinengewehre und 25 Schnellfeuergewehre erbeutet.

Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die hervorragenden Leistungen unserer Flieger- und Flieger-Abwehr-Abteilungen. Ihre großen Erfolge — am 4. März wurden 15 und am 5. 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen — zeigen deutlich, daß die Luftkämpfe in der verflossenen Woche sehr erbittert waren. Die Franzosen schicken beständig große Massen von Fliegern vor, um Einblick in unsere Stellungen und das, was dahinter geschieht, zu gewinnen. Ihre Heeresleitung ist anscheinend noch unsicher darüber, was eigentlich an unserer Front los ist und was die Räumung unserer Stellungen auf beiden Seiten der Ancre zu bedeuten hat. Sie geben sich daher große Mühe, durch ihre Flieger darüber Aufklärung zu erlangen, die, wie die Dinge liegen, nur durch Lufterkundung möglich ist.

An der Ostfront hat die Kälte nachgelassen, doch wurden an einzelnen Stellen noch immer 16 Grad festgestellt. Infolgedessen ist aber die Feuertätigkeit an einzelnen Stellen lebhafter geworden, ohne daß bisher russische Infanterieangriffe erfolgten.

In Mazedonien war die Gefechtstätigkeit nur an der Front Wardar—Doiransee lebhaft, wo Vorstöße einzelner englischer Kompagnien stattfanden. Von Artilleriefeuer, das früher sehr stark war, weiß der Heeresbericht nichts mehr zu melden. Das kann verschiedene Ursachen haben, aber im Hinblick auf die Erfolge unserer U-Boote im Mittelmeer darf man wohl annehmen, daß die Beschränkung des Artilleriefeuers dadurch hervorgerufen wird, daß der Nachschub von Munition nicht mehr in dem Umfange wie früher möglich ist. Sarrail muß mit dem, was er hat, haushalten, um nicht in Schwierigkeiten zu geraten.

Aus Mesopotamien liegen über den türkischen Rückzug keine neuen Nachrichten vor. Die Beute der Engländer bewegt sich in so engen Grenzen, daß daraus hervorgeht, wie geschickt der Rückzug von den Türken fortgesetzt wird. Die teilweise Räumung Persiens, als natürliche Folge des Rückzuges in Mesopotamien, scheint indessen Tatsache zu sein.

Kriegergräber.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Erlaß:

Die Frage nach der würdigen Ehrung der Gräber der vielen im Kampfe für Thron und Vaterland gefallenen Helden bewegt in Wort und Bild, im Beraten und Schaffen, je länger, je mehr aller Gedanken und Herzen im Heer und Volk, draußen und daheim. Auch die Heeresverwaltung ist um Beantwortung dieser Frage im Verein mit den heimatlichen Behörden und mit berufenen Künstlern und Fachmännern seit langem bemüht gewesen. Das Ergebnis hiervon ist in grundlegenden Erlassen, in Leitsätzen und in vorbildlichen Formen für Friedhofsanlagen zum Ausdruck gekommen, auch den leitenden Stellen im Heere zugänglich gemacht worden.

Es ist Mein Wille, daß diese in Worten und Bild gegebenen Grundlagen überall auch in die Tat umgesetzt werden. Indem sie für Kriegergräber und Soldatenfriedhöfe tunlichste Anlehnung an die Natur, schlicht soldatische Einfachheit — bei möglichster Erhaltung des von treuen Kameradenhänden Geschaffenen — gleiche Grabzeichen für alle auf einem Friedhof, Vermeidung aufdringlichen Prunks und Aufschub großer Denkmalsanlagen verlangen, entsprechen sie, daß bin Ich gewiß, sowohl dem Geiste derer, die im Kampf ihr Leben gelassen haben, wie auch dem gesunden Empfinden der überlebenden Kameraden.

Ich bestimme daher, daß bei den Etappeninspektionen und bei den Generalgouvernements der besetzten Gebiete im Benehmen mit einer staatlichen Beratungsstelle ein ständiger Beirat von anerkannten, im Heeresdienste stehenden Künstlern und Gartenarchitekten berufen wird, der bei allen allgemeinen und wichtigeren Einzelfragen in bezug auf die Gestaltung der Kriegergräber und Kriegerfriedhöfe zu Rate zu ziehen ist. Zu diesem Beirat sind auch Vertreter der Feldgeistlichkeit heranzuziehen.

Großes Hauptquartier, 28. Februar 1917.

Wilhelm.

von Stein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. März.

Am Ministertische: Breitenbach. Lentze.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Die

zweite Beratung des Haushaltsplanes

wurde fortgesetzt beim Haushalt der Eisenbahnverwaltung.

Abg. Macco (ntl.): Es ist sicher zu erwarten, daß das große Verkehrsmittel, das uns Graf Zeppelin geschaffen hat, weiter entwickelt werden wird. Sein Andenken wird nicht vergessen werden. Die überaus schwache Besetzung des Hauses am Sonnabend bei der Beratung eines so wichtigen Haushalts ist eine treffende Illustration zu dem Zustand der jetzigen Diätenzahlung. Beim Haushalt des Herrenhauses werden wir über die Beschlüsse des anderen Hauses vom 9. März sprechen. Die bauliche Entwicklung und die Betriebsmittel der Eisenbahnverwaltung nahmen in den letzten Jahren außerordentlich zu. In den ersten 29 Monaten des Krieges wurden 800 Millionen Mark für Betriebsmittel ausgegeben. Die Kirchhoffschen Vorschläge enthalten beachtenswerte Anregungen, sind aber nicht in allen Punkten annehmbar. Wir konnten, insbesondere auch infolge Anspannung aller Kräfte bei der Eisenbahnverwaltung während des Krieges unser Wirtschaftsleben aufrecht erhalten.

Abg. Oeser (Vpt.): Auch wir bedauern den Heimgang des Grafen Zeppelin lebhaft. Im Jahre 1913 noch erfüllte die Eisenbahnverwaltung die Verkehrsaufgaben hervorragend. Die jetzigen Verkehrsstörungen sind durch Mehrbeanspruchung des rollenden Materials und des Personals begründet. Hoffentlich gelingt es bald, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Es wird auf raschere Entladung der Wagen Bedacht zu nehmen sein. Der Minister hat seinerzeit die Regierung der Wasserstraßen aus politischen Gründen zurückgestellt. Im allgemeinen Verkehrsinteresse ist eine Stellungnahme der Regierung jetzt angezeigt. Mit der Vertagung der Tariferhöhungen bis nach dem Kriege sind wir einverstanden. Die Kirchhoffschen Vorschläge enthalten manchen durchaus sympathischen Gedanken, denn sie bezwecken letzten Endes eine Entlastung der Steuerzahler. Wir stimmen den Bestrebungen, den Eisenbahnbetrieb nach dem Kriege aus Ersparnisrücksichten zu vereinfachen, zu. Die Ausgestaltung des modernen Verkehrs nach dem Kriege wird uns die wirtschaftliche Kraft zurückgeben und den Aufbau des Vaterlandes erleichtern.

Minister von Breitenbach: Trotzdem der Wettergott noch ziemlich ungnädig ist, ist bereits eine Besserung der Verkehrsverhältnisse eingetreten. Durch die Vergebung unserer Lieferungen von Waggons und Lokomotiven an heimische Industrieverbände wollen wir unsere Industrie fördern. Trotz des Krieges haben wir große Arbeiten vergeben, um der anfangs erwarteten Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Die Heeresverwaltung hat uns die erforderlichen Kräfte nicht entzogen. Allerdings mußten auch wir Personal hergeben, aber die Heeresverwaltung hat bald für Ersatz gesorgt. Die Wasserstraßen werden in großem Maßstabe zur Entlastung der Eisenbahnen herangezogen. Nach dem Kriege werden die Ausgaben stark steigen. Dem werden wir durch technische Verbesserungen zu begegnen versuchen müssen. Die neue Güterzugbremse hat sich gut bewährt. Ich würde es begrüßen, wenn wir zu einer schnelleren Entladung der Güterwagen kämen. Es ist viel auf diesem Gebiete gearbeitet, aber noch nicht Genügendes erfunden worden. Die neue Verkehrssteuer ist verhältnismäßig niedrig; in anderen Ländern ist sie erheblich höher. Mit der Tariferhöhung können wir erst vorgehen, wenn das Reichs-Verkehrssteuer-Gesetz erledigt ist. Bei der neuen Tarifgestaltung werden Ausnahmetarife nach wie vor bestehen bleiben. Über den Ausbau der Wasserstraße vom Rhein bis zur Elbe besteht noch ein lebhafter Streit der Interessen. Es werden noch Jahre vergehen, ehe man an die Frage herangehen kann. Der gegen unsere Verwaltungsbeamten erhobene Vorwurf, daß sie volkswirtschaftlich nicht genügend vorgebildet seien, ist nicht begründet. Die Aufgaben unserer Betriebe sind so außerordentlich, daß wir nur ein erstklassiges Personal brauchen können. Unsere Beamten, die technischen, wie die Verwaltungsbeamten sind durchaus auf der Höhe.

Abg. Leinert (Soz.): Die Wasserstraße Rhein—Elbe wird gebaut werden, weil sie wirtschaftlich notwendig ist. Unsere ganze wirtschaftliche Lage würde wesentlich gefördert, wenn unsere Eisenbahnen Reichseisenbahnen wären. Wir sind erfreut über die Erklärung, daß die Verkehrsschwierigkeiten im Abflauen begriffen sind. Die Löhne der Arbeiter müssen erhöht werden. Ihre Versorgung mit Lebensmitteln ist unzureichend. Ein besonderes Staatsarbeiterrecht würde die Willkür der Vorgesetzten gegen die Arbeiter nur noch stärken. Die Staaatsarbeiter müssen wirtschaftlich und politisch den übrigen Arbeitern gleich gestellt werden.

Abg. Schmidt-Conz (Ztr.): Die Eisenbahnarbeiter fühlen sich bei der Versorgung mit Lebensmitteln gegenüber den Rüstungsarbeitern benachteiligt. Die Teuerungsbeihilfen müssen auch bei den Arbeitern einheitlich geregelt werden. Nach dem Kriege ist ein Wohnungsmangel zu erwarten. Möge die Verwaltung für ihre Angestellten rechtzeitig vorsorgen. Die Bezüge sind zumteil aufbesserungsbedürftig wie bei Wagenaufsehern und Magazinaufsehern. Die Arbeiterausschüsse sollen weiter ausgebaut werden.

Minister v. Breitenbach: Der Fürsorge für Betriebspersonal und Beamte gilt fortgesetzt unsere Aufmerksamkeit. Umfangreiche Bauprojekte sind in Vorbereitung. Um die ausreichende Ernährung des Personals bemühen wir uns eifrig. Die Arbeiterschaft soll umfassende Lohnerhöhungen erhalten. Die Wohlfahrtseinrichtungen unserer

Bagdad.

Die Märchenstadt des Orients.

Die romantische Phantastik der Märchenwelt von „Tausend und eine Nacht“ umwebt diese Stadt, in deren Geschichte sich der Aufstieg und der Glanz der islamitischen Herrschaft widerspiegeln. Doch die einst weltberühmte Stadt Harun al Raschids, des großen Kalifen, zehrt seit Jahrhunderten von der Vergangenheit und der Erinnerung. Die Prachtbauten und die schimmernden Paläste der abbasidischen Kalifen sind längst verschwunden; nur Ruinen zeugen heute noch von vergangenem Glanz und von einer Macht, die sich dereinst von Bagdad aus über das ganze weite Reich Mohammeds und seiner Anhänger erstreckte. Nur einzelne Moscheen, mächtige Türme und drei alte Stadttore sind noch aus der Zeit erhalten, da Bagdad die größte und prächtigste Stadt des ganzen Orients war, aus der Zeit, in der Harun al Raschid Gesandte mit schimmernden Schätzen ins Abendland an den Hof Karls des Großen schickte. Das Bagdad von heute liegt auch keineswegs an der Stelle der alten Märchenstadt; der neuere und größere Teil liegt am östlichen Ufer des Tigris, während sich die Ruinen des alten Bagdad an der Westseite des Flusses finden, wo auch die Zitadelle liegt. Beide Teile sind durch eine 200 Meter lange Schiffbrücke miteinander verbunden. Die heutige Hauptstadt des gleichnamigen Wilajets Bagdad zeigt das typische Gepräge aller größeren mohammedanischen Siedelungen in Asien; ihre Straßen sind eng und winklig; in krummen Windungen ziehen sie sich zwischen den charakteristischen Häusern des Orients hin, die mit ihren schmalen und engen, vielfach vergitterten Fenstern Geheimnisse ahnen lassen, die hier nicht verborgen sind. In dem langen und heißen Sommer dieser Breiten, wenn der trockene Wüstenwind mit seinem Gluthauch von Süden weht, wirbeln gewaltige Staubwolken durch die ungepflasterten Gassen; kommt im Herbst die Regenzeit, so verwandeln sich diese Straßen in echt orientalische Schlammwege. Derlei gehört zum Orient, und auch Bagdad macht in dieser Hinsicht keine Ausnahme von der Regel.

Eines freilich hat die alte Kalifenstadt vor allen andern mohammedanischen Gemeinwesen voraus: ihre berühmten Basare. Sie bilden die letzte sichtbare Erinnerung an die große Vergangenheit der Stadt; alles, was der Orient an Kostbarkeiten, an künstlerischen und phantastischen Erzeugnissen, an Dingen des Gewerbfleißes hervorbringt, findet sich hier in schier erdrückender Fülle. Diese Basare sind keine engen Magazine, keine unsern abendländischen Läden ähnelnde Verkaufsstätten. Es sind mächtige, lange und breite Gänge, die mit gewölbtem Mauerwerk gedeckt sind und durch die sich ununterbrochen der bunte und lärmende Verkehr des Orients wälzt. Da sieht man die kostbarsten persischen und indischen Teppiche; da liegen persische Schals aus, von einer Pracht der Farben, wie man sie im Abendlande kaum je zu sehen bekommt. Da werden eigenartige indische Stoffe aus Seide und Baumwolle feilgehalten; da blitzen in edelsteingeschmückten Scheiden kostbare Damaszener Klingen, liegen phantastisch lange Reiterpistolen neben modernen Schußwaffen; da sieht man echten Mousselin aus Mosul, der Stadt, die diesem Gewebe seinen Namen gegeben hat; da wird das berühmte rote und gelbe Leder feilgehalten, das zu den geschätztesten Erzeugnissen der Industrie von Bagdad gehört. Und inmitten dieser Schätze des Orients fehlen nicht die Erzeugnisse der Industrie des Abendlandes. Vom gediegenen Fabrikat bis zum billigen Massenschund ist alles vertreten, was irgendwie in diesem Lande gebraucht wird und verkäuflich ist. Auch in den Karawansereien, den Chanen, deren Bagdad etwa dreißig hat, wird ein schwunghafter Handel mit den verschiedenartigsten Produkten des Morgen- und Abendlandes getrieben. Hier ist der Markt für die Güter, die die großen Karawanen aus Persien und Afghanistan, aus Indien und aus den Kaukasusländern nach diesem großen Handels- und Stapelplatz bringen; von hier aus nehmen auch die Waren des Abendlandes mittelst der Karawanen ihren Weg in die entlegenen Gebiete Vorderasiens. Groß ist in Bagdad der Handel mit Landesprodukten. Datteln, Reis, Brotgetreide, Schafwolle, Ziegenhaar, Galläpfel, Gummi und Felle gehen in großen Mengen nach dem Abendlande; prächtige Früchte aller Art kauft man in den Basaren und Karawansereien und überall, bei den fliegenden Händlern, die die Stadt durchziehen und in monotonem Singsang ihre Waren anpreisen. Denn alles gedeiht unter diesem gesegneten Himmelsstrich, obwohl die einstige Fruchtbarkeit des Zweistromlandes seit Jahrhunderten versiegt ist. Immer weiter hat die Wüste ihre Fangarme ausgestreckt; ihre Sandwogen haben längst die fruchtbarsten Landstriche Mesopotamiens verschüttet, und die künstliche Bewässerung ist versiegt. Aber dort, wohin das belebende Naß noch dringt, wachsen Datteln und Feigen und alle andern Früchte des Orients in üppiger Fülle. Die brennend heiße Sonne in diesem Lande bringt sie zur Reife, und die schönsten Zitronen und Orangen, duftende Granatäpfel und süße Limonen, Aprikosen, blaue Pflaumen und Maulbeeren werden überall in Bagdad in Fülle feilgehalten.

Unter den Bauwerken der Stadt sind neben der halbverfallenen Zitadelle und dem Konak des türkischen Generalgouverneurs einige Moscheen bemerkenswert, von denen die Dschamah el Suk el Gazel als die älteste berühmt ist. Die Dschamah el Merdschamiah zeigt noch Überreste alten Arabeskenwerks aus der Zeit der abbasitischen Kalifen. Die Wohnhäuser von Bagdad sind aus Backstein erbaut und haben nur ein Erdgeschoß mit darüber liegender Terrasse. Selten öffnet sich ein Fenster nach der Straße; durch die Vergitterung erblickt man nur selten einen spähenden Männer- oder Frauenkopf. Nach den Höfen und Gärten sind die kleinen Fenster aber zum Öffnen eingerichtet; in den Häusern der Wohlhabenden sind diese oft weiträumigen Höfe mit Springbrunnen geziert, und schattige Bäume erheben ihre Kronen weit hinaus über die flachen Dachterrassen. Denn so lebhaft auch das Treiben in den Straßen der Stadt ist, irgendwelche intimeren Äußerungen des türkischen Lebens kommen doch dem fremden Besucher nicht zu Gesicht. Dieses Leben ist, zumal bei der türkischen Bevölkerung, ganz auf die Häuser und Höfe beschränkt, und von der auf 200 000 Seelen geschätzten Bevölkerung von Bagdad gehören mindestens 150 000 zu den Bekennern des Islam. An zweiter Stelle unter der Bewohnerschaft stehen die Juden, deren es 40 000 in Bagdad gibt; der Rest wird von Christen gebildet, meist Armenier und Griechen.

Die Stadt Bagdad wurde im Jahre 754 gegründet. Harun al Raschid erweiterte um das Jahr 800 die anfangs auf das westliche Tigrisufer beschränkte Siedelung durch einen neuen Stadtteil am Ostufer des Stromes und legte

Verwaltung haben sich bewährt. Mit der Frauenarbeit bei der Eisenbahnverwaltung sind wir im allgemeinen durchaus zufrieden.

Die Weiterberatung wurde auf Dienstag 12 Uhr vertagt. Außerdem Eisenbahnanleihegesetz, kleinere Etats.

Schluß nach 5 Uhr.

Politische Tagesschau.

Eine Abänderung in der Zusammensetzung des Herrenhauses

betrifft nachstehender **Antrag Dr. Friedberg** (nationalliberal) der dem **Abgeordnetenhause** zugegangen ist. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine Veränderung in der Zusammensetzung des Herrenhauses in der Art herbeigeführt wird, daß unter Aufrechterhaltung des königlichen Berufungsrechtes, aber unter Beseitigung aller Familien- und Standesrechte, die bisher die Mitgliedschaft zum Herrenhause begründen, allen größeren Kommunalverbänden sowie allen für das wirtschaftliche und kulturelle Leben unseres Volkes wichtigen Berufskreisen eine aus Wahlen hervorgehende ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung im Herrenhause gewährt wird.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs von Hessen

am 13. März heben die **Berliner Blätter** hervor, welche Verdienste sich der regierende Großherzog um die verfassungsrechtliche und wirtschaftliche Entwicklung des Landes erworben hat und wieviel seinem Eifer für die Kunst zu danken ist. Die Großherzog Ernst-Ludwig-Spende des hessischen Volkes, deren Ertrag zum besten eines großen Erholungsheimes für hessische Krieger Verwendung finden soll, lege Zeugnis ab von der stets bereiten Opferwilligkeit des Hessenvolkes für sein angestammtes Fürstenhaus.

Das „freie Geleit“ für den Grafen Bernstorff.

Wie man dem „Berl. Lokalanz.“ aus Christiania meldet, wird die **deutsche Regierung** nach Heimkehr des Grafen Bernstorff in **Washington Protest einlegen** gegen die Auslegung, die die Engländer dem freien Geleit für den Grafen Bernstorff gegeben haben; insbesondere deshalb, weil sie in **Halifax** mit Ausnahme des Botschafters selbst das gesamte diplomatische Personal körperlich durchsucht haben.

Die Sommerzeit in der Schweiz.

Die Sommerzeit wird, wie die „Züricher Post“ berichtet, in der Schweiz am 15. April zur Einführung gelangen.

Die Opposition gegen Briand.

Nach dem Pariser Amtsblatt betrug die Mehrheit der Regierung bei der ersten Abstimmung am Freitag 256, die Minderheit 180 Stimmen. Die zweite Abstimmung ergab nach einer Berichtigung 294 gegen eine Stimme. Die ganze französische Presse beschäftigt sich mit der Abstimmung und fragt, ob es eine Ministerkrise geben werde. — „Heure“ schreibt, die Opposition könne nicht den Kampf ins Leere fortsetzen. Sie müsse entweder fühlen, daß sie fähig sei, zu regieren und dies sagen, und beweisen und schweigen. — Im „Homme Enchaîné“ schreibt Clemenceau, Briand habe im letzten Augenblick alle Schubladen ausgekramt, um noch eine Mehrheit zu finden. Dies sei Briands Erfolg. Aber was die Verproviantierung Frankreichs dabei gewonnen habe, könne er allerdings nicht sagen. In einer Nachschrift schreibt Clemenceau, man solle davon Notiz nehmen, daß in **Frankreich große Meinungsverschiedenheiten über Poincaré herrschten.** Man müsse die Stärke der beiden Parteien kennen lernen. Die rechtsstehende Presse versucht Briand zu stützen, besonders „Gaulois“, der fragt, wer wohl Briand ersetzen könnte. — „Journal des Débats“ schreibt, gewiß habe die Regierung Fehler begangen, aber diese seien früheren Fehlern zuzuschreiben, für welche auch diejenigen, die heute die Regierung angreifen, die Verantwortung trügen. — Der Briand besonders nahestehende „Figaro“ schreibt, die Kammer habe durch zwei entgegengesetzte Abstimmungen gezeigt, daß sie Briand gleichzeitig behalten und ihm das Leben unerträglich gestalten wolle.

Teilnahme des Generals Smuts an der britischen Reichskriegskonferenz.

General Smuts ist Montag früh aus Südafrika in Plymouth angekommen, um der Reichskriegskonferenz beizuwohnen.

Die Ankunft des Grafen Bernstorff in Kopenhagen.

Der Dampfer „Frederik VIII.“ mit dem Grafen Bernstorff und den deutschen Konsularbeamten aus Amerika an Bord, ist Montag Vormittag um ¼11 Uhr in **Kopenhagen** angekommen. Der deutsche Gesandte Graf Brockdorff zu Rantzau nahm mit dem Grafen Bernstorff auf dem Schiffe das Frühstück ein. Graf Bernstorff und die Konsularbeamten werden wahrscheinlich an Bord bleiben, bis sie Dienstag im Sonderzug nach Berlin abreisen. — Nach einer weiteren Meldung wurde das Eintreffen des Dampfers „Frederik VIII.“ im Kopenhagener Freihafen von einer großen Menschenmenge erwartet. Der deutsche Gesandte Graf Brockdorff-Rantzau begab sich mit den Damen und Herren der Gesandtschaft sofort an Bord zur Begrüßung des Botschafterpaares. Gegen 1 Uhr begab sich dieses zum Frühstück nach dem „Hotel d'Angleterre“ und nahm darauf eine Spazierfahrt durch die Stadt und Umgebung. Abends 7,30 Uhr gab Graf Brockdorff-Rantzau zu Ehren des Botschafterpaares eine Festtafel. Die Abreise nach Berlin mit Sonderzug war für Dienstag früh 7,45 Uhr festgesetzt.

Überall englische Beeinflussung.

In **Stockholm** bilden das Gesprächsthema des Tages einige unvorsichtige Äußerungen **des englischen Gesandten**, die sich auf die gegenwärtige politische Lage in Schweden beziehen, und die in denjenigen Kreisen des Landes, die für Unabhängigkeit nach allen Seiten hin eintreten, lebhafte Beunruhigung hervorrufen. Der Gesandte hat sich unter anderem vor der letzten Krise dahin geäußert, **„daß er in der Kammer die Majorität habe und Hammerskjöld in der nächsten Woche stürzen würde“.**

Das chinesische Parlament für den Anschluß an die Entente.

Nach den letzten Nachrichten über die politische Krise ist die **Haltung des Präsidenten** in der Frage der chinesisch-deutschen Beziehungen nach dem Büro Reuter **schwankend** gewesen. Er wehrte sich energisch gegen den **Beschluß des Ministerrats**, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen und darüber hinausgehende Maßregeln zu treffen, wobei auch an die Möglichkeit eines Anschlusses an die Entente gedacht wurde. Der Präsident erklärte, daß er allein das Recht habe, Krieg zu erklären. Er vertraute schließlich die Lösung der Krise dem Vizepräsidenten Tengkuotchang an, der nach Tientsin abreiste, um den Ministerpräsidenten aufzufordern, seine **Demission zurückzuziehen.** Dieser Versuch des Vizepräsidenten soll gelungen sein und der Ministerpräsident kehrt Mittwoch Abend nach Peking zurück. — Ein weiteres Reutertelegramm aus Peking vom Montag meldet: Das **Abgeordnetenhaus hat in geheimer Sitzung die Politik der Regierung** einschließlich **des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland mit einer Mehrheit von 300** Stimmen **gutgeheißen.**

Wilsons Beschuldigungen gegen Bernstorff.

Nach Meldung aus **Washington** gab der Präsident am Montag seine Absicht kund, Verschwörungen zu enthüllen, die von Agenten der deutschen Regierung in Amerika angezettelt worden seien. Man sei selbst vor Brandstiftungen und Mord nicht zurückgeschreckt. Graf Bernstorff habe Gelder verteilt, um Meuchelmörder zu bezahlen, aber die Regierung habe fast alles, was aus der deutschen Botschaft herausging gewußt und dementsprechend ihre Pläne gefaßt. Wilson und Lansing seien übereinstimmend der Meinung, daß die Stunde gekommen sei, wo die Staatsräson sie zwingen werde, durch amtliche und unzweifelhafte Dokumente zu enthüllen, welchen Gefahren die amerikanische Regierung ausgesetzt worden sei. Die Dokumente würden wahrscheinlich dem Senat zugehen, damit sie in das stenographische Protokoll aufgenommen würden.

Gerard in Havanna.

Am Sonntag traf der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Gerard auf seiner Rückkehr nach Amerika in Havanna ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März 1917.

— Das Kaiserpaar besuchte Sonnabend Vormittag das Reserve-Lazarett „Hochschule für die bildenden Künste“ und verweilte dort an den Krankenbetten über eine Stunde. Der Kaiser verteilte zahlreiche Eiserne Kreuze.

— Das Kaiserpaar und die Frau Kronprinzessin wohnten am Kriegsbetsonntage mit ihrem Gefolge dem Gottesdienste im Dom bei; die Predigt hielt Hofprediger Liz. Döring. Nachmittags nahm das Kaiserpaar den Tee bei der Königin von Schweden in der schwedischen Gesandtschaft. Auch hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts und den Generalstabsvortrag. Am heutigen Montag empfing der Kaiser vormittags den neuernannten österreichisch-ungarischen Generalstabschef General Arz von Straußenburg und hörte den Generalstabsvortrag.

— Über die Beisetzung des Grafen Zeppelin wird aus Stuttgart vom Montag berichtet: Kurz vor 12 Uhr erschienen die Gräfin Zeppelin und die Gräfin Brandenstein-Zeppelin und begaben sich, ehrfürchtig begrüßt, in die Kapelle. Punkt 12 Uhr erschien dann das württembergische Königspaar, der König in der Uniform des Ulanen-Regiments Nr. 19, und verweilte an der Seite des Grafen von Brandenstein-Zeppelin an der Bahre. Hierauf wurde die Kapelle geschlossen, die Feier begann mit dem Gesang eines Chorals durch den Verein Ehrenfeld. Dann hielt Hofprediger Hoffmann die Trauerrede. Der Geistliche wies auf die gefeierte Persönlichkeit des Grafen hin, dessen Kaiser in der Reichshauptstadt ihm ein feierliches Geleite geben ließ und an dessen Bahre sein König und seine Königin vertreten sind. Ein Volk drängte sich im Geist um diese Stätte, den Friedhof, wo Zeppelin, wie sein Vater ruhen wollte, und die Heimatstadt habe ihrem Ehrenbürger die Totenfeier gerüstet. Während der Feier kreisten über der Begräbnisstätte zwei Luftschiffe, die mit Trauerflaggen versehen, Blumenkränze zur Erde warfen. Außerdem waren etwa 10 Flugzeuge über dem Friedhof erschienen.

— Die Firma Krupp beteiligt sich an der sechsten Kriegsanleihe wiederum mit dem Betrage von 40 Millionen Mark. — Die Verwaltungsorgane der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland haben beschlossen, für die Zentralkasse und die ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnskassen-Vereine (Raiffeisen - Organisation) zur 6. Kriegsanleihe vorläufig 75 Millionen Mark zu zeichnen. An den früheren Kriegsanleihen ist die Raiffeisen - Organisation insgesamt mit 363,5 Millionen Mark beteiligt.

— Für 50 Millionen Mark Wollsachen hat der Kriegsausschuß für warme Unterkleidung bis zum 1. Oktober 1916 ins Feld gesandt. Insgesamt 82 Eisenbahntransporte mit 937 Wagen. In einem Jahre hat der Kriegsausschuß für etwa 11 Millionen Mark Strickwolle verteilt, wodurch bedürftigen Frauen ein Verdienst von rund 6 Millionen Mark an Stricklohn entstand.

— Aus der Schutzhaft entlassen wurde der Sozialdemokrat Emil Eichhorn-Berlin. Er soll in der nächsten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung in sein neues Amt als Stadtverordneter eingeführt werden.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 11. März. (Vaterl. Vortragsabend. Besichtigung.) Am Freitag hielt Herr Gymnasialdirektor Remus in der Villa nova einen Vortrag über Deutschlands Wirtschaftskräfte. Der Vortrag zeigte, daß Deutschland auch wirtschaftlich nicht zu besiegen sein wird. Interessante Bilder belebten und veranschaulichten die lehrreichen Ausführungen, denen die Anwesenden mit großem Interesse folgten. Ein Frauenchor unter Leitung des Herrn Kantor Schlawjinski erfreute die Anwesenden durch schöne Gesänge. — Am Donnerstag wurde durch Regierungs- und Gewerbeschulrat Gürschner-Danzig die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule besichtigt.

r **Graudenz,** 12. März (Todesfall. — Selbstmord.) Der Ehrenbürger der Stadt Graudenz, Fabrikbesitzer Mehrlein, ist gestern im Alter von 80 Jahren gestorben. Mehr als vier Jahrzehnte hat der Verstorbene seine Kräfte dem Wohle der Stadt Graudenz gewidmet. Zuletzt war er jahrelang Stadtverordnetenvorsteher. Die Stadt verlieh ihm in Anerkennung seiner großen Verdienste das Ehrenbürgerrecht, als zunehmendes Alter ihn zwang, seine Ehrenämter niederzulegen. Der König ehrte sein Wirken durch Verleihung des Kronenordens 4. Klasse. Das Bismarckdenkmal auf dem Getreidemarkt verdankt die Stadt seinem Gemeinsinn. — Selbstmord durch Trinken von Lysol verübte die aus Bliesen, Kreis Graudenz, stammende Verkäuferin Margarete Köpke, die bei einem Kaufmann in Goßlershausen in Stellung war. Die Selbstmordursache ist unbekannt.

Bromberg, 11. März. (Das Wiener Kaffee.) das älteste Kaffeelokal Brombergs, ist in diesen Tagen eingegangen, nachdem es seit 37 Jahren in dem jetzt Angebeinschen Hause in der Danzigerstraße bestanden hat. Die Räume sind anderweitig vermietet worden. Mit dieser Betriebseinstellung verschwindet aus dem Bromberger Vergnügungsleben ein Lokal, das über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt und beliebt war und namentlich viel von auswärtigen Gästen besucht wurde. Die Einrichtung ist versteigert worden.

r **Argenau,** 12. März. (Eiserner Halbmond. — Ofenexplosion.) Der als Kraftwagenführer auf dem türkischen Kriegsschauplatze befindliche Bautechniker Ernst Wittkowski, Sohn des Kaufmanns Rudolf W. hier, erhielt als Tapferkeitsauszeichnung den Eisernen Halbmond. — In der Wohnung des Arbeiters Nowak, Thornerstraße, platzte, jedenfalls infolge Überheizung, der Kachelofen. Die in der Nähe stehende Frau N. erlitt im Gesicht so schwere Brandwunden, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

d **Strelno,** 11. März. (Mehldiebstähle. — Tödlicher Unfall.) Nachts bemerkte ein hiesiger Bahnbeamter einen Mann, der 2 Zentner Mehl bei sich führte, welches er in ein in der Nähe des Bahnhofs befindliches Versteck unterbringen wollte. Als der Beamte zur Feststellung der Personalien des Mannes schritt, griff der Unbekannte den Beamten tätlich an, überwältigte ihn und ergriff die Flucht, das Mehl zurücklassend. Später wurden bei den Nachforschungen in einem Versteck noch zwei Sack Mehl vorgefunden und beschlagnahmt. — Am Bahnübergange Gopl[illegible] Golejewo wurde das Fuhrwerk des Grundbesitzers Sucharski in Sierakowo von einer Lokomotive erfaßt, der Wagen zertrümmert und der Führer des Fuhrwerks, der 51 Jahre alte Arbeiter Wonczeszak aus Sierakowo, getötet.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 14. März. 1916 Schlacht am Kilimandscharo in Ostafrika. Rücktritt des deutschen Großadmirals von Tirpitz. 1915 Untergang des deutschen Kreuzers „Dresden“ bei der Insel Juan Ferandez im Stillen Ozean. 1914 Übernahme der Bildung eines neuen italienischen Ministeriums durch Salandra. 1913 Kämpfe an der türkischen Tschataldschalinie. 1912 Attentat auf König Viktor Emanuel III. zu Rom. 1906 Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien durch den Sultan. 1891 † Ludwig Windthorst Führer der deutschen Zentrumspartei. 1881 Erhebung Rumäniens zum Königreiche. 1848 Blutige Zusammenstöße zwischen Zivil und Militär zu Berlin.

Thorn, 13. März 1917.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Zimmermann Anton Bialkowski in Wolffserbe und der Inspektor Szymanski in Klein Grunau sind zu Schulvorstehern der Schule in Wolffserbe ernannt und bestätigt worden; der Ansiedler Adolf Kahlert in Senzkau ist als Waisenrat-Stellvertreter für den Gemeindebezirk Senzkau verpflichtet worden. Mit der vertretungsweisen Führung der Geschäfte des Gemeindevorstehers von Ottlotschinek anstelle des Vorstehers Kusel, der sein Amt niedergelegt hat, ist der 1. Schöffe Franz Piasecki bis auf weiteres beauftragt.

— (Stand der westpr. Arbeitsnachweis-Tätigkeit im Februar.) Bei den der Zentralstelle für Arbeitsnachweis in Danzig berichtenden Arbeitsnachweisen waren im Februar gemeldet 6803 offene Stellen und 2288 Arbeitsuchende. Besetzt wurden 801 Stellen. Den 5858 offenen Stellen für Männer stand ein Angebot von 1241 Arbeitsuchenden gegenüber. Besetzt wurden 381 Stellen. Für Frauen waren 945 offene Stellen vorhanden, bei 1047 Arbeitsuchenden. Besetzt wurden 420 Stellen. In der Landwirtschaft überwog weiter die Nachfrage nach Arbeitskräften erheblich das Angebot. Der Mangel an Handwerkern und jüngeren Beamten machte sich besonders fühlbar. Auch fehlte es an Aufsichtspersonal für Kriegsgefangene. In der Metallindustrie herrschte nach wie vor großer Mangel an gelernten Arbeitern. Auch in der Holzindustrie war Mangel an Arbeitern vorhanden. Die Lage auf dem weiblichen Arbeitsmarkt war gegen den Vormonat unverändert. Die Nachfrage nach weiblichem Hauspersonal blieb rege, da sich ein großer Teil zum vaterländischen Hilfsdienst gemeldet oder schon früher in der Kriegsindustrie lohnendere Beschäftigung gefunden hat. Der starke Andrang weiblicher Arbeitsuchenden zu den Büros der Militärdienststellen hat den Mangel an Schreibhilfen in kaufmännischen und behördlichen Büros zur Folge gehabt. Heimarbeiterinnen wurden in großer Zahl in den Kriegsnähstuben beschäftigt.

— (Zuchtviehversteigerung.) Am Mittwoch den 4. April, veranstaltet die westpr. Herdbuch-Gesellschaft in Dt. Krone auf dem Hofe hinter der Bauschule ihre 61. Auktion. Zur Versteigerung gelangen 50 sprungfähige Bullen und 10 hochtragende Färsen. Jedem Landwirt und Züchter kann der Besuch dieser Veranstaltung nur empfohlen werden. Die angemeldeten Tiere werden vor der Versteigerung durch eine Kommission gemustert und nur solche Tiere zur Auktion zugelassen, die geeignet sind, die Zuchten in der Provinz zu verbessern. Auch werden die Tiere auf ihren Gesundheitszustand vorher klinisch untersucht. Verzeichnisse, welche über Abstammung, Milcherträge usw. Aufschluß geben, versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Gr. Gerbergasse 12.

— (Thorner Lehrer-Verein.) Die erste Sitzung im neuen Vereinsjahre fand am Sonnabend in der Ziegelei mit Familienangehörigen statt und war außerordentlich zahlreich besucht. Der Vorsitzer brachte ein Rundschreiben des Vorstandes des Provinzial-Lehrervereins zur Kenntnis, in welchem auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, den Zusammenhang zwischen dem Verein und den ins Feld hinausgezogenen Mitgliedern zu wahren. Auch wird empfohlen, innerhalb der Lehrer-Vereine Hilfsausschüsse zu bilden, welche den Familien der für uns kämpfenden Amtsgenossen mit Rat und Tat beistehen. Ferner soll das Material für eine Kriegschronik des Vereins schon jetzt gesammelt werden. Die freiwillige Sammlung für den Lehrer-Kriegerdank hat bis jetzt 11 880 Mark ergeben, obwohl noch 40 Vereine mit ihren Beisteuern ausstehen. Ausgegeben sind erst 1947 Mark. Für das Jahr 1918 wird ein fester Jahresbeitrag für den Kriegerdank von 6 Mark von festangestellten und 3 Mark von einstweilig angestellten und im Ruhestande lebenden Mitgliedern geplant. Zur Besprechung der Angelegenheit des Kriegerdanks und anderer Angelegenheiten soll am 13. April in Dirschau eine Vorsitzerversammlung abgehalten werden. Der Thorner Lehrer-Verein beschließt, dieselbe durch seinen Vorsitzer zu beschicken. — Herr Rektor Krieger hielt nun einen Vortrag über das Thema „Deutschland, Frankreich, England — eine statistische Herzstärkung“. Redner gab durch ein umfangreiches Zahlenmaterial eine vergleichende Übersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Reiche, die außerordentlich günstig für Deutschland ausfiel. Nach dem Vortrage wurden die Erschienenen durch musikalische, gesangliche und deklamatorische Vorträge unterhalten, bis gegen 10 Uhr der allgemeine Aufbruch erfolgen mußte.

Wissenschaft und Kunst.

Hermine Villinger †. In **Karlsruhe** ist die badische Schriftstellerin Hermine Villinger nach langem schweren Leiden gestorben. Sie wurde am 6. Februar 1849 zu Freiburg i. B. als Tochter des Geheimen Kriegsrats Hermann Villinger geboren. Ihre Erziehung erhielt sie im Kloster Offenberg. Mit 20 Jahren fing sie an zu schriftstellern. Sie schrieb eine große Anzahl von Romanen und Novellen, in denen ihre leidenschaftliche Liebe zu ihrer schwarzwäldischen Heimat, die den Hintergrund fast aller ihrer Erzählungen bildete, immer wieder zum Ausdruck kam. Von ihren letzten Schriften sind „Die Rehbüchle“ (1910) am bekanntesten geworden.

die erste Schiffbrücke über den Tigris an. Im 10. und 11. Jahrhundert hatte Bagdad seinen größten Glanz und Reichtum erklommen. Es war zu jener Zeit unbestritten die bedeutendste Stadt des Erdkreises, und seine Bevölkerung wurde mit zwei Millionen Seelen angegeben. Aber wenn auch diese Ziffer sicherlich sehr übertrieben war, so beweist der Umfang des alten Stadtbildes noch unzweifelhaft die außerordentliche Größe und Bedeutung der damaligen Kalifenstadt. Sie war der Sitz hoher Bildung und Gelehrsamkeit, ungemein entwickelten Kunstgewerbes und eines den ganzen Orient beherrschenden Handels. 80 000 Händler sollen damals die Basare bevölkert haben; 60 000 Bäder sollen, so heißt es in alten Quellen, der Millionenbevölkerung zur Verfügung gestanden haben. 12 000 Mühlen und ebenso viele Karawansereien, 100 000 Moscheen, Kapellen und Bethäuser soll die Stadt vor tausend Jahren besessen haben. Die ausschmückende Phantasie mag dergestalt dem Glanze der Kalifenstadt Dimensionen und Einrichtungen angedichtet haben, die in Wirklichkeit auch nicht annähernd vorhanden gewesen sein mögen. Trotzdem, daran kann kein Zweifel herrschen, war Bagdad in jenen Zeiten ein Gemeinwesen, das an Glanz und Bedeutung wohl nur dem Rom der Kaiserzeit vergleichbar gewesen sein kann. Zwei furchtbare Verwüstungen durch die Mongolen, im Jahre 1258 und 1401, im letzteren Jahre durch Timur, ließen Bagdads alten Glanz und Reichtum in Schutt und Asche hinsinken, und von diesen beiden Schlägen hat sich die Stadt nicht mehr völlig zu erholen vermocht. Am 25. Dezember 1638 eroberte Sultan Murad IV. Bagdad von den Persern mit Sturm, und seither ist die Stadt im türkischen Besitz geblieben.

Die in Nr. 104 des Kreisblattes vom 30. Dezember 1916 abgedruckte Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten vom 3. Dezember 1916 über Butterpreise erfährt gemäß Verfügung desselben vom 27. Februar 1917 O. P. I. 3713 folgende Abänderung. Es lauten hinfort übereinstimmend I und IIb und c wie folgt:

Ib) Die Provinzialfettstelle erhebt von derjenigen Butter, die auf ihre Anordnung oder mit ihrer Genehmigung an ihre Geschäftsabteilung oder an die von dieser bezeichneten Stellen aus dem Kreise ausgeführt wird, einen Zuschlag von 4.50 Mark.

c) Von dem Betrage zu b weist die Provinzialfettstelle den Kreisen für die bei der Milch- und Buttererfassung aufzuwendende Arbeit und Kosten einen Betrag von 2 Mark zu. Der Betrag wird von der Provinzialfettstelle für die gesamte aus den einzelnen Kreisen ausgeführte Buttermenge zusammengerechnet und auf die Kreise nach dem Verhältnis der von ihnen zur Ablieferung für die öffentliche Bewirtschaftung gelangenden Milch- und Buttermenge verteilt.

II. b und c lautet wie vorstehend Ib und c.

Thorn den 13. März 1917.

Der Ausschuß des Fettversorgungsverbandes Thorn.

Hasse. Kleemann.

Stadtbücherei.

Die jährliche Prüfung der Bestände erfolgt in der Zeit vom 15.—31. März. Dazu sind alle entliehenen Bücher bis zum 15. März zurückzubringen. Vom 8. März an können keine Bücher mehr ausgegeben werden.

Die Leseräume bleiben vom 15 bis 31. März an den Werktagen bis 7 Uhr abends geöffnet.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Frische Seemuscheln

sind in unserer Verkaufsstelle Coppernikusstraße und im Geschäft der Firma **L. Dammann & Kordes,** Altstädt. Markt, erhältlich.

Thorn den 13. März 1917.

Der Magistrat.

Städt. Oberlyzeum zu Thorn.

Der Unterricht beginnt erst wieder Montag den 19. März.

Statt dessen wird sich die Anstalt in dieser Woche an der Beseitigung des Straßenschnees beteiligen.

Zur Auswahl und Einteilung versammeln sich sämtliche Schülerinnen der Klassen O. L. 2 und 3 und L. 1—4 und Uebungsschule 3—4 morgen Mittwoch, den 14. März, vormittags 10 Uhr, im Singsaale.

Auch sämtliche Lehrkräfte sind dabei zugegen.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Städtisches Lyzeum und Oberlyzeum zu Thorn.

Beginn des Sommerhalbjahres Dienstag den 17. April, vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen für die unterste (10.) Klasse

Donnerstag den 29. März, vormittags von 10 bis 12 Uhr,

für alle übrigen Klassen (9.—1.)

Freitag den 30. März, vormittags von 10 bis 1 Uhr.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Uebungsschule des städt. Oberlyzeums zu Thorn.

(Mädchenmittelschule in Entwicklung, zurzeit Klassen 9 bis 2).

Beginn des Sommerhalbjahres Dienstag den 17. April, vormittags 9 Uhr.

Die Unterrichtsräume befinden sich auf dem verlängerten Baumschulenweg (Neubau J. Grosser).

Aufnahme neuer Schülerinnen für sämtliche Klassen

Sonnabend den 31. März, vormittags 9 bis 1 Uhr.

Der Oberlyzealdirektor.
Dr. Maydorn.

Handelsschule.

Abteilung B der königlichen Gewerbeschule.

Das Schuljahr 1917 beginnt am 3. April d. Js.

Die Anstalt besteht aus drei Klassen:

Klasse A. für Schülerinnen, welche eine höhere Töchterschule mit Erfolg absolviert haben,

Klasse B. für Schülerinnen, welche mindestens die erste Klasse einer sechsklassigen Volks- oder Bürgerschule mit gutem Erfolge besucht haben, und

Klasse C. für Schüler, welche das 14. Lebensjahr vollendet und den erfolgreichen Besuch der ersten Klasse einer sechsklassigen Volks- oder Bürgerschule nachweisen können.

Am Schlusse des Schuljahres wird ein Abgangszeugnis ausgehändigt, welches bei durchweg genügenden Leistungen vom Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit.

Die Anmeldungen für April müssen möglichst bald erfolgen, da aus Raummangel nur eine beschränkte Anzahl Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden können.

Lehrpläne und Anmeldescheine können jederzeit kostenlos von der Anstalt bezogen werden.

Der Direktor der kgl. Gewerbeschule.
Russe.

Violin- und Klavierunterricht

wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 5. September 1917,

vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Ziegelwiese, (eingetragene Eigentümer am 31. Dezember 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

Arbeiter **Johann Marlon** aus Pensau)

eingetragene Grundstück, Ziegelwiese, Blatt Nr. 51, Gemarkung Ziegelwiese, Kartenblatt 1, Parzelle 412/149, 413/149, 414/149, 0,76,90 Hektar groß, Reinertrag 0,10 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 48, Nutzungswert 24 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 45.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung vom 8. Januar 1916 verwiesen.

Thorn den 5. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 9. Mai 1917,

vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Pensau, Blatt 57, (eingetragene Eigentümer am 12. August 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

Die Mühlenwerkführer **Emil Reinhold** und **Gertrud**, geb. **Krüger-Gehrke**'schen Eheleute aus Pensau)

eingetragene Grundstück, Pensau, Blatt 57, Gemarkung Pensau, Kartenblatt 1, Parzellen 342/27, 343/28, 93/1 2c., 95/3 2c., 96/3 2c., 42/5, 58/3, Acker, Wiese, Weg, Holzung an der Bahn und bebauter Hofraum von 5,83,77 Hektar groß, Reinertrag 6,62 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 51, Nutzungswert 154 Mark, Gebäudesteuerrolle Nr. 43.

Der auf den 16. Juni 1917 anberaumte Termin fällt fort.

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung vom 13. Januar 1916 verwiesen.

Thorn den 10. März 1917.

Königliches Amtsgericht.

Königl. Oberförsterei Wodek

stellt am Mittwoch den 21. März 1917, von vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause zu Groß Wodek etwa folgende Kiefernhölzer zum Verkauf:

1. Nutzholz:

Schutzbezirk Grünfließ, Sammelhieb = 20 Stück Bauholz 2./4. Klasse mit 15 fm,

Schutzbezirk Waldhaus, Sammelhieb = 300 Dachstöcke,

Schutzbezirk Wodek, Jagen 141 = 10 Stangen 1. Klasse.

2. Brennholz:

Schutzbezirk Grünfließ, Sammelhieb = 80 rm Kloben, 10 rm Knüppel 1. Klasse,

Schutzbezirk Waldhaus, Schlag Jag. 99a = 25 rm Knüppel 1. Klasse,

Schutzbezirk Wodek, Sammelhieb = 20 rm Stangenreiser 2. Klasse,

Schutzbezirk Kienberg, Schlag Jag. 112a = 400 rm Astreisig 3.,

Schutzbezirk Getau, Sammelhieb = 20 rm Kloben, 15 rm Knüppel,

Schutzbezirk Grätz, Schlag Jag. 213c = 50 rm Spaltknüppel, 100 rm Astreisig 2.

Für Brennholz werden Händler vom Mitbieten ausgeschlossen.

Suppenwürze,

5 und 10 kg Korbflaschen,

hat abzugeben

Hermann Dann Nachfl.,

Inh.: Emil Willimczik.

Toilettwaschstücke

in Ia Qualität (kein Ton), solange der Vorrat reicht.

Postkolli, 50 Stck. 9.20 unfr. gegen Nachnahme. Kiste, 500 Stück, durch Bahn zu 8?.— Mk. gegen Vorausbezahlung. evtl. Rücknahme.

Mitteldeutsche Handels-Ges.,
Berlin 34 W. 8.

Oesterreicher und Ungarn.

Konskription und Musterung.

1. Alle in den Jahren 1898 bis 1892, ferner 1899 geborenen österreichischen und ungarischen landsturmpflichtigen Staatsbürger bezw. bosnisch-herzegowinischen dienstpflichtigen Landesangehörigen, deren Wohnsitz resp. Arbeitsgelegenheit sich innerhalb der Provinz Westpreußen befindet, haben **ohne Ausnahme** zur Konskription und **Musterung** am

Donnerstag den 29. März 1917,

8 Uhr morgens,

auf dem k. u. k. österr.-ungar. Konsulat in Danzig, Langermarkt 38, 1 Tr. (Eingang Kürschnergasse) persönlich zu erscheinen.

Die militärischen Ausdrücke: „nicht geeignet", „untauglich", „waffenunfähig", „invalid", „zu jedem Landsturmdienste ungeeignet" usw. bedeuten für die Jahrgänge 1898—1892 stets nur eine zeitwillige Zurückstellung, jedoch kein endgiltiges Ausscheiden aus dem Landsturmverbande.

2. Die Meldepflichtigen müssen sich bei der Meldung durch entsprechend Dokumente (Reisepaß, polizeilichen Anmeldeschein der Aufenthaltsgemeinde, Tauf- oder Geburtsschein, Heimatschein, Arbeitsbuch) ausweisen und haben **die Jahrgänge 1898—1892 insbesondere ihre ihnen früher erteilten Landsturmlegitimationsblätter unbedingt mitzubringen.** Sämtliche Musterungspflichtigen haben zwei gleiche unaufgezogene Photographien in der Größe von 4—6 Ztm. (welche auch Schnellphotographien sein können) zur Konskription mitzubringen. Eine Photographie muß auf der Rückseite von der Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes beglaubigt sein.

Alle bei der Konskription auf dem k. u. k. Konsularamt als „musterungspflichtig" bezeichneten Landsturmpflichtigen resp. Dienstpflichtigen haben zu der **im Anschluß an die Konskription stattfindenden Musterung** in den Räumen des Englischen Hauses, Brotbänkengasse Nr. 16 zu erscheinen.

4. **Zur Konskription und zur Musterung ergehen keine besonderer Vorladungen.**

5. Die Fahrkosten für die Reise zur Konskription und Musterung hat jeder Musterungspflichtige aus Eigenem zu tragen. Mittellose erhalten diese Fahrtauslagen zur Konskription und Musterung, wie auch die Kosten der Photographien in der Höhe des ortsüblichen Preises nach erfolgter Musterung vergütet, **wenn sie ein von ihrer Aufenthaltsbehörde bestätigtes Mittellosigkeitszeugnis vorweisen.**

6. Die für den Landsturmdienst mit der Waffe „geeignet" Befundenen genießen **zur Einrückung** aufgrund ihres Landsturmlegimationsblattes freie Fahrt auf kürzestem Wege vom Aufenthaltsort zum **zuständigen** k. k. Landwehrergänzungungs-Bezirkskommando, wo sie **am 10. April 1917 einzutreffen haben.**

7. Die als „nicht geeignet" Ausgemusterten gehören auch weiterhin dem zurzeit nicht eingezogenen Landsturm an und können jederzeit einberufen werden.

8. **Das Nichterscheinen zur Musterung unterliegt der strengen Bestrafung nach dem Gesetz vom 28. Juni 1890 R.-G.-Bl. 137 bezw. dem Gesetz Art. 2, aus dem Jahre 1915 über die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militäreinberufungsbefehls und der Verleitung hierzu.**

Danzig den 16. Februar 1917.

Der k. u. k. österr.-ungar. Konsul.

gez. Gellhorn.



Moden fürs Frühjahr

in gediegenem, deutschem Geschmack sind aufs reichhaltigste zusammengestellt im neuen Favorit-Moden-Album, dem beliebten Mode-Berater der Frauenwelt. Preis 80 Pfg **Favorit der beste Schnitt.** Zu haben bei

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Elisabethstraße 18.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100	Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1.60	Mk.,
100	„	3	2.30	„
100	„	3	2.50	„
100	„	4.2	3.20	„
100	„	6.2	4.50	„

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. p. Mille.

„Goldenes Haus",
Zigarettenfabrik, G. m. b. H.,
Berlin, Friedrichstr. 89.
Fernspr.: Zentrum 7437.

Zigarren- und Zigaretten-Abfalltabake

hat auch in größeren Posten abzugeben

Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Elisabethstr. 22 und Breitestr. 27.

Zu verkaufen

Verzb. Hausgartengrundstück,

ca. 2 Morgen, Preis 17 500 Mk., Anzahl. 3—4000 Mk., ferner mehrere Zins-Gartengrundst., sowie ein städt. Landgrundst., ca. 40 Morg., sehr billig zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erwünscht.

Murawski, Thorn,
Lindestr. 40 b. Laden.

Ein Paar guterhaltene

Reitstiefel

sind billig zu verkaufen bei

O. Scharf. Breitestraße 5.

Gebrauchte Möbel, zwei eiserne Kochherde

zu verkaufen. Neustädt. Markt 12.

---

1 fast neues Latten-Regal,

das sich auch sehr gut als Gartenzaun eignet,

1 große Dezimalwage, 1 Korbmaschine, 1 eis. Geldspind, 1 Handwagen und versch. Kellerutensilien

haben sehr preiswert abzugeben

Gebr. Casper, Seglerstr. 24.

Salon-Einrichtung,

Nilbergrau, Eiche mit Teppich, nußb. Büfett, desgl. Schreibtisch, Salontisch, Ausziehtisch, Ziersständer, Kleiderschrank, Vertikow, Bettgestelle zu verkaufen.

Sämtl. Sachen wie neu, nehme alte in Zahlung. Besichtig. ohne Kaufzwang.

Möbelhandlung Mintner,
Gerechtestraße 30

Eleg. Saloneinrichtung

mit großem Teppich fortzugshalber zu verkaufen. Händler verbeten.

Mellienstraße 120, 2.

Spiegel mit Schrank, Wäscheschrank, Bettkiste, 2 Stühle

sehr preiswert zu verkaufen.

Bäckerstraße 49.

Zu verkaufen

1 Tisch, Etagere und geschnitztes Paneelbrett. Schulstraße 9, ptr. r.

---

2 Antrazitöfen, einfache Hängelampe

(Petr.) billig zu verk. Fischerstr. 47, 3.

Neue Schülergeige

preiswert zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

---

2 starke

Arbeitspferde

darunter ein pflastermüdes, verkauft

Paul Meyer, Thorn,
Brombergerstraße 82.

---

1 Fischnetz, 8 Fischsäcke,

geputztes Flottholz, fast neu, günstig zu verkaufen. Kurzynski, Baderstr. 20, 3.

---

50 bis 60 leere Bahnkisten,

einmal gebraucht,
hat preiswert abzugeben

Gust. Ad. Schlee Nachf.,
Zigarren-Importhaus.

Ein Pferd,

1,70 m groß, zu verkaufen.

Otto Lau, Luben
bei Heimsoot.

Junge, sprungfähige

Bullen

aus Herdbuch-Herde verkauft

Hasbach, Schloß Birglau.

Junge, hochtrag. Kuh

verkauft

Reinicke, Gr. Rogau bei Tauer,
Fernsprecher Tauer 24.

Eine gute,

frischmilchende Kuh

zu verkaufen.

Zerjathke. Ober Nessau.

Zucht-Kaninchen

zum Verkauf. **Brunnenstraße 11,** eine Treppe.

Starker, doppelwandiger, fast neuer

Hühnerstall

für 10 bis 15 Hühner billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter, guterhaltener

Teppich

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **O. 489** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen besseren Kinderwagen,

auch Sportwagen, mit Verdeck sucht zu kaufen.

Angebote unter **R. 517** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufe guterhalt., zusammenklappbaren

Kindersportwagen.

Angebote unter **J. 509** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Petroleumkronleuchter

von Hängelampe zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **R. 508** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Pirschbüchse,

Modell 88 oder 98, zu Mantelgeschossen sucht zu kaufen.

Angebote unter **Q. 516** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Heu und tragende Milchziegen

kauft

Lebensmittelstelle des Artilleriedepots Thorn.

Suche zu kaufen:

30–50 Frühbeetfenster

gebraucht, aber in gutem Zustande, 150×100 cm groß. Angebote mit Preisangabe bitte zu richten an

v. Donimirski,
Lissomitz, Kreis Thorn.

Wohnungsangebote.

Laden,

auch zum Kontor, mit Lagerraum vom 1. 4. zu vermieten.

Neustädt. Markt 22, 1.

4-Zimmerwohnung (Balkon), 2. Et.,

vom 1. 4. zu verm. Gerberstraße 18.

Wohnung, 3 Stuben, Küche,

vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Brückenstraße 22.

Altst. Markt 16, 4. Etg.,

große 2-Zimmerwohnung

zum 1. 4. zu vermieten. Besichtigung von 12—2 Uhr. Anfragen Kontor. 2 Tr.

Eine 4-Zimmerwohnung,

Waldstraße 27, ptr., mit sämtl. Zubehör, Gas und elektr. Flurbeleuchtung vom 1. 4. zu vermieten.

Baugeschäft Köhn,
Brombergerstr. 16/18.

Eine schöne, große

3-Zimmerwohnung

ist von sofort zu vermieten. Daselbst

2 Zimmer zum Sachen unterstellen.

Zu erfragen bei

Fanslau, Schmiedebergstraße 1.

Auskunfts-Büro

Max Schimmelpfennig, G. m. b. H. mit Detektiv-Abteilung

jetzt: **Berlin W., Kurfürstendamm 17.**

Läuse!

beseitigt innerhalb weniger Minuten

„Haarelement".

Sendet „Haarelement" ins Feld, à Flasche 75 Pfg. bei

Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle Baderstraße 26, Telephon 927.

Geschäftsstunden täglich von 4—7 Uhr.

Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebendaselbst.

Vermietete Wohnungen sind sofort abzumelden.

Brombergerstr. 10, 6 Zimmer, Zentralheizung	1800	sof.
Friedrichstr. 8, Hochpart., 6—7 Zim.	1500	1. 4.
Brückenstr. 22, 1 Kolonialgeschäft mit Ausschank	1500	1. 4.
Kerstenstr. 22, 2, 6 Zimmer	1400	1. 4.
Brombergerstr. 52, 5 Zimmer	1350	sof.
Bismarckstr. 1, 3,	1300	
Friedrichstr. 10—12, 6 Zim.	1300	sof.
Fischerstr. 51, 2, 7 Zim.	1300	1. 4.
Albrechtstr. 6, 2, 5 Zimmer	1100	1. 4.
Albrechtstr. 4, 2, 5 Zimmer	1100	sof.
Neustädt. Markt 20, 1, 5 Zim.	1100	sof.
Brombergerstr. 92, 3, 5 Zim.	1000	1. 4.
Brombergerstr. 76, 3—6 Zim.	1000	1. 4.
Coppernikusstr. 7, 3, 6 Zim.	950	1. 4.
Mellienstr. 89, 1, 5 Zimmer	950	
Brombergerstr. 56, 1, 4 Zim.	900	sof.
Parkstr. 25, 2, 4 Zimmer	875	sof.
Breitestr. 34, 3, 5 Zim., Balkon		sof.
Albrechtstr. 2, part., 3 Zimmer	650	1. 4.
Hofstr. 3, 1, 4 Zimmer	550	1. 3.
Hohestr. 1, 2, 3 Zimmer	550	1. 4.
Kirchhofstr. 62, 2, 4 Zimmer	520	1. 4
Culmer Chaussee 120, 1., 4 Zimmer 1. 4. 17 oder später	500	
Fischerstr. 55b, 2, 3 Zim.	300	1. 4.
Hohestr. 1, 1 Keller	180	sof.
Culmer Chaussee 58, 1 leeres Zim.	84	
Mellienstr. 60, 1, 5 Zimmer		sof.
Schulstr. 11, Hochpart., 7 Zimmer		sof.
Mellienstr. 90, 4—6 Zimmer		sof.
Mellienstr. 131, Laden u. Lagerraum		sof.
Mellienstr. 109, 5—6 Zim., Bad		sof.
Mellienstr. 131, 4 Zimmer		sof.
Parkstr. 20, part., 2 Zim. u. Laden		1. 4.
Mellienstr. 72, 1, 5 Zimmer		1. 4.
Neustädt. Markt 23, Laden mit anschließ. Wohnung 1. 4. ev. früher		
Friedrichstr. 10—12, Pferdeställe und Remisen		sof.
Talstr. 24, Stallungen u. Remisen		sof.
Mellienstr. 96, 2, 6 Zimmer		sof.

Wohnungen:

Mellienstr. 60, 1. Et., 5 Zimmer, Parkstr. 25, Hochpart., 4 Zimmer, Parkstr. 27, 2. Etg., 4 Zimmer,

mit reichlichem Zubehör, sowie Gas und elektrischer Lichtanlage vom 1. April d. Js. zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung,

Schulstr. 11, Hochpart., 7 Zimmer,

mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Eine Wohnung,

2 Stuben, Kammer, Küche, vom 1. April zu vermieten.

Georg Michel, Baugeschäft,
Graudenzerstr. 69.

Versetzungshalber

2—3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Burschenstube, vom 15. März zu vermieten. Besichtigung von 1½—3½ Uhr mittags. Wilhelmstraße 7, 3.

---

2 vornehm eingerichtete Zimmer

von sofort oder 1. April zu vermieten.

Junkerhof (altes Schloß).

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim.,

elektr. Licht, Bad, in saub. Hause, sind sof. zu verm. Bismarckstr. 5, 3, beim Stadtbh. u. d. Kasernen.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer,

elektr. Licht, Bad, in sauberem Hause von sofort zu verm. Bismarckstr. 3, 3, Nähe des Stadtb. u. der Kasernen.

Lagerraum,

14×4×4 m, hell, trocken, Klosterstr. 11, zu vermieten. Anfragen Altstädtischer Markt 16, 2.

---

16 Morgen Acker und Wiesen

in Kaschorek zu verpachten.

B. Levy, Culmsee,
Fernsprecher 16.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädelchens

zeigen in dankbarer Freude an

Thorn den 12. März 1917

Kl. Marktstrasse 8.

Paul Lokcinski und **Frau My.**

Am 2. 3. d. Js. starb an den Folgen einer schweren Verwundung in einem bayr. Feldlazarett mein jüngster Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel,

Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.

Adolf Jabs

im Alter von 22 Jahren.

Gurske den 13. März 1917.

In tiefem Schmerze:

Ottilie Jabs, geb. **Krüger**,
Minna Schnitzler, geb. **Jabs**,
Waldemar Jabs, z. Zt. im Felde,
Herrmann Jabs, z. Zt. im Felde,
Meta Jabs,
Ida Jabs,
Gustav Jabs, z. Zt. im Felde,
Friedrich Schnitzler.

Ruhe sanft!

Zur Beschlußfassung über die in nachstehender Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen

Kreistag

auf

Donnerstag den 29. März d. Js.,
nachmittags 2 Uhr,

im großen Saale des Kreishauses anberaumt, zu welchem ich ergebenst einlade.

Thorn den 6. März 1917.

Der Landrat.
Kleemann.

Tagesordnung.

1. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreiskommunalangelegenheiten für 1916.
2. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreissparkassenrechnung für 1915.
3. Feststellung des Kreishaushaltsanschlages für 1917.
4. Wahl von 3 Mitgliedern des aufgrund der Schauordnung zu bildenden Schauamtes und zwar:
   a. einem Vertreter der Landwirtschaft,
   b. einem Vertreter von Handel und Gewerbe,
   c. einem Vertreter des Fischereigewerbes.
5. Schiedsmannwahlen und sonstige auf dem Kreistage vorzunehmende Wahlen.

Evangel. Knabenschule Thorn-Mocker.

Die Schüler der 1., 2. und 3. Klasse haben sich Mittwoch den 14. März früh 8 Uhr, im Schulgebäude zu versammeln. Gleichzeitig können sich Schüler aus den anderen Klassen melden, die während der Monate April bis Juli auf dem Lande untergebracht werden wollen.

Krause, Rektor.

Sämtliche Malerarbeiten

führt gut und billig aus

Jankiewicz, Malermstr.,
Grabenstraße 4.

Solange Vorrat reicht verkaufe ab hier

Sommerroggen

zur Saat gegen Saatkarte vom Landratsamt. Ein Zentner 15 Mark.

Hegemeister Schmidt
im Forsth. Rudak

Alleinstehende Frau

sucht Stellung als Wirtschafterin, auch im Restaurant erfahren.

Gefl. Angebote unter **M. 512** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Tüchtigen

Stellmacher

für dauernde Beschäftigung sucht

G. Soppart, Fischerstr. 49.

Rock- und Uniformschneider

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein

B. Doliva, Artushof.

Lehrling

gesund, kräftig, kann Ostern gegen Kostgeld-Entschädigung eintreten. Sorgfältigste Ausbildung verbürgt hochbezahlte Stellungen.

Hoppe's Buchdruckerei,

Mauerstrasse 10/12, Weichselseite.

Kriegswirtschaftlicher Hilfsdienst!

Ordentlichen zuverlässigen, älteren

Wächter

von sofort oder 1. April sucht

„Oleg" Petroleum-Gesellschaft,
Tankanlage Thorn-Mocker.

Ordentlicher, tüchtiger

Kutscher

wird sofort eingestellt.

C. B. Dietrich & Sohn, G.m.b.H.,
Breitestraße 35.

---

1 älteren Kutscher

bei gutem Lohn für ein Pferd stellen sofort ein

Skowronek & Domke.

Eine Frau zum Wäsche waschen

gesucht. Gerstenstraße 16, 4 Tr.

Zeichnungen

auf die

Sechste Kriegsanleihe

nehmen wir zu den **bekanntgegebenen Bedingungen provisionsfrei bis**

Montag den 16. April

entgegen.

Deutsche Bank Filiale Thorn.

Fernsprecher 174 und 181. — Breitestraße 14.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

nehmen wir zu **bekannten Bedingungen** vom **15. d. Mts. bis 16. April, mittags 1 Uhr,** auf unserer Kasse **spesenfrei** entgegen.

Vorschuss-Verein zu Thorn.

E. G. m. u. H.

Fernsprecher 693. Culmerstr. 17, Ecke Theaterplatz.

Zeichnungen

auf die

6. Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe,

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%,

nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank, ohne irgendwelchen Zuschlag, **bis zum 16. April 1917** entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Fernruf 126. **Zweigniederlassung Thorn.** Brückenstr. 23.

Laufbursche oder Laufmädchen

wird verlangt.

Schlee Nachf., Mellienstr. 81.

Laufbursche

wird von sofort gesucht.

F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Ein Laufbursche

wird verlangt.

Minna Mack Nachf.

Aeltere, erfahrene

Buchhalterin

sofort, spätestens zum 1. April gesucht.

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Eine Verkäuferin

stellt sofort ein

Isidor Simon, Altstädt. Markt.

Eine selbständige, tüchtige

Plätterin

für Feinwäsche bei hohem Lohn sofort gesucht.

„Edelweiss",

Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei

Zuarbeiterinnen

für Putz, auch

Lehrfräulein sofort gesucht.

Putzgeschäft J. Bezorowski,
Schuhmacherstr 26, Ecke Rathaus-Automat.

Junge Damen,

die Putz lernen möchten, können sich melden.

Minna Mack Nachf.,
Baderstr., Ecke Breitestraße.

Lehr-Fräulein

gesucht.

S. Kornblum.

Lehrfräulein

zum Erlernen der Küche sucht zum 1. April **Frau Bohl, Ulanenkasino.**

Artushof.

Mittwoch den 14. März 1917:

Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 2. Ers.-Batls. Res.-Inf.-Regts. 5. Musikleiter: Vizefeldwebel **Tinzmann.**

Anfang 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Arbeiterin

für Werkstattarbeit stellt ein

Max Hirsch & Krause
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik.

---

5 Arbeiterinnen

stellt ein

Wäscherei „Frauenlob",
Friedrichstraße 7.

Flaschenspülfrau oder kräftige Arbeitsburschen

verlangt **Moede.** Gerechtestraße 5.

Aufwartung

gesucht von 8—9 Uhr morgens.

Berliner Korsettfabrik
W. u. G. Neumann, Breitestr. 27.

Anständ. junges Mädchen oder Frau für den Vormittag gesucht.

Gerechtestraße 8/10.

Saubere Aufwartung

sucht **St. Sobczak,** Schuhmacherstr. 18.

Aufwartung

für den ganzen Tag bei sehr gutem Lohn gesucht. Talstraße 42, 3, links.

Saubere Aufwärterin

wird verlangt. Breitestraße 24, 2 Tr.

Aufwartemädchen

gesucht. Brückenstraße 17, 1.

Laufmädchen

gesucht.

S. Kornblum.

Klavierstunden

für einen Knaben gesucht.

Angebote mit Preis unter **P. 515** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnungsgesuche

3-Zimmerwohnung

zu sofort oder später, Gegend Neustädtischer Markt, gesucht.

Angebote unter **T. 519** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3-Zimmerwohnung

zum 1. 4. gesucht, Bromberger Vorstadt.

Angebote unter **S. 493** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 Zimmer

mit Küche vom 1. 4. oder 1. 5. für Kriegszeit zu mieten gesucht.

Angebote erbeten unter **L. 511** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 unmöbl. Zimmer,

möglichst mit Balkon, von sofort oder 1. 4. 17 zur Abmiete gesucht.

Angebote unter **G. 507** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 möbl. Zimmer,

Innenstadt werden gesucht.

Gefl. Angebote unter **S. 518** in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Ein Grundstück

zu pachten gesucht.

Angebote unter **Q. 491** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lose

zur Roten Kreuz-Geldlotterie, Ziehung vom 16. bis 20. April, 17 851 Geldgewinne im Gesammtbetrage von 600 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3,30 Mark sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Volks-Verein für das kath. Deutschland.

Mittwoch den 14. März, abends 8 Uhr:

im neuen Saale des Viktoriaparkes:

Unterhaltungs-Abend.

Vortrag, Lichtbilder, Gesänge und Deklamationen.

Eintritt frei.

Der Geschäftsführer.
Gollnick.

Rodelbahn

im besten Zustande.

Stadt-Theater

Dienstag den 13. März, 7½ Uhr:
Neu einstudiert!
Des Meeres und der Liebe Wellen.

Donnerstag, 15. März, 7½ Uhr:
Ein Walzertraum.

Freitag den 16. März, 7½ Uhr:
Benefiz Antoinette Burchardy.
Außer Abonnement!
Die keusche Susanne.
Operette in 3 Akten von Okonkowski, Musik von Gilbert.

Odeon-Lichtspiele.

Gerechtestraße 3.

Geöffnet täglich von 3 Uhr ab.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Seine schwache Seite.

Lustspiel in 3 Akten.
Regie W. Kastrol.
Hauptdarsteller: Freiherr v. Wolzingen . . Heinrich Peer vom Theater des Westens, Berlin, Ludmilla, seine Frau . . Marga Köhler, Residenz-Theater Fritz, deren Neffe, Hans Junker. Martha . . Manny Ziener.

Schachmatt.

Detektiv-Sensations-Film in 3 Akten.

Neueste Kriegswoche.

Vom 23. bis 26. März nur im Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Tyrannenherrschaft

aus Polens schwerer Zeit.
Kolossales Film-Gemälde in 5 Akten von Alfred Deutsch-German. In Szene gesetzt von Franz Porten.
10 000 Mitwirkende.

Gut möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang, Gas, Bad sofort zu vermieten. Bäckerstraße 39, 2, im Durchbruch.

Gut m. Zim., sep. E., z. v. Gerechtestr. 33, pt.

---

1 evtl. auch 2 möbl. Zimmer,

mit oder ohne Küchenbenutzung zu vermieten. Waldstraße 35, 1 l.

Welche alleinstehende, weibl., ehrliche, evangelische Person

würde mit einem älteren, kränkelnden, alleinst. Manne zusammen wirtschaften?

Zu erfragen mittags von 12½ bis 3½ Uhr Klosterstr. 7, 3 Tr.

Schachliebhaber,

zeitweilig in Thorn, sucht Bekanntschaften zwecks Unterhaltung und Studium im Schachspiel.

Angebote unter **N. 513** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kaufmann,

kath., 29 Jahre alt, wünscht zwecks späterer Heirat mit junger, gebildeter Dame in brieflichen Verkehr zu treten.

Zuschriften unter **O. 514** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren

rotbraunes Lederportemonnaie mit über 30 Mark Inhalt. Gegen Belohnung abzugeben Talstraße 25 a, 2.

Foxterrier,

auf den Namen „Terri" hörend, entlaufen. Abzugeben in der Munitionsanstalt am Kriegerdenkmal.

Die amtliche Gewinnliste

der 27 Berliner Pferde-Lotterie ist eingetroffen und liegt zur Einsicht aus.

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Hierzu zweites Blatt.